Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle. Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigerpreise für die achtgespalt. mmzeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 125 (Erstes Blatt) **Schwerte (Ruhr), Freitag, den 30. Mai 1930** **63. Jahrgang**

Kürten enthüllt weiter

Er nennt einen neuen, bisher unbekannten Ueberfall
Das Ergebnis der Vernehmungen am Donnerstag

Das Gutachten des Schriftsachverständigen abgeschlossen

wtb. **Düsseldorf**, 30. Mai. (Tel.) **Wie über die Untersuchung gegen Kürten bekannt wird, liegt das Gutachten des Schriftsachverständigen Dr. Schneickert nunmehr abgeschlossen vor. Es bestätigt uneingeschränkt die Identität der von Peter Kürten geschriebenen wenigen Briefe mit den von ihm jetzt angefertigten Schriftproben und Skizzen. Kürten hatte seine Schrift verstellt. Er hat dazu die Antiqua-Druckschrift gewählt, ohne daß er sie überhaupt jemals beruflich angewendet oder sie geübt hätte. Nach seiner eingehenden Angabe schrieb Kürten diese Briefe nur zu dem Zweck, eine Veröffentlichung derselben zu erreichen, um dadurch die Bevölkerung Düsseldorfs in Erregung zu setzen, aber nicht etwa zu dem Zweck der Aufklärung seiner Verbrechen, obwohl sie dazu viel beigetragen haben.**

Die bis Donnerstag nachmittag fortgesetzten Verhandlungen und Ermittlungen brachten u. a. eine Feststellung des Tatbestandes zu den bereits bekannten

Ueberfällen am 20. August 1929, deren erstes Opfer ein Fräulein Goldhausen war. Kürten, der sie im Dunkeln verfolgt hatte, versetzte ihr im Vorbeigehen einen Stich in der von ihm zugestandenen Absicht, das Herz zu treffen. Sie brach zusammen und er ging seines Weges weiter in der Ueberzeugung, tödlich getroffen zu haben. — Auf der Erkrather Straße traf er dann Frau Mantel. Er versuchte, ihr seine Begleitung aufzudrängen. Frau Mantel ging wortlos an ihm vorbei zur anderen Straßenseite. Kürten machte Kehrt, folgte ihr dann und versetzte ihr einen Stich in den Rücken. Er gibt an, noch ein zweites Mal gestochen zu haben, weiß aber nicht zu sagen, ob er Frau Mantel auch ein zweites Mal getroffen hat. — Kürten folgte dem Gaterweg in die Wilhelm-Heinrichstraße, wo er den Zeugen Kornblum traf und diesem ebenfalls einen Stich in den Rücken versetzte.

Weiter wurden die Fälle Kühn, Ohliger und Scheer behandelt. Kürten gibt auch diese drei Fälle zu und schildert sie mit genauen Einzelheiten. Da in diesen Fällen noch keine eingehenden Ermittlungen über die Richtigkeit der Angaben Kürtens angestellt werden konnten, kann zunächst näheres noch nicht bekannt gegeben werden.

Schließlich gab Kürten eine Darstellung des Ueberfalles auf Caroline Herstraß aus Neuß, die er gewürgt und in die Düssel geworfen hat. Kürtens Angaben stimmen mit den Angaben seines Opfers vollkommen überein und sind so beweiskräftig, daß Kürten auch in diesem Falle einwandfrei als Täter überführt ist.

Ein weiterer am Donnerstag von Kürten erwähnter und bisher unbekannter Fall hat sich im März dieses Jahres abgespielt. Kürten sprach auf dem Bahnhofsvorplatz ein Mädchen an, dessen Namen er nicht kannte. (Das Mädchen ist inzwischen ermittelt worden.) Er besuchte zunächst mit ihr ein Bierlokal und lockte sie dann in den Wald. Hier fiel er über das Mädchen her und versuchte, es zu erwürgen. Die energische Gegenwehr der Ueberfallenen vereitelte seine Absicht es zu töten. Das Mädchen konnte sich seinen Griffen entziehen und ergriff die Flucht. In diesem Falle ist bemerkenswert, daß Kürten nach seiner durchaus glaubhaften Schilderung zum ersten Male die Durchführung seiner Absicht, das Mädchen zu töten, aufgegeben hat, nachdem ihm ein zweimaliger Würgeversuch mißglückt war. Auch hat er das Mädchen bei dessen Flucht nicht verfolgt.

Die beiden Hämmer gefunden.

Um für die Zukunft sicher zu gehen, hat Kürten für weiter von ihm beabsichtigte Morde zwei Tage vor seiner Festnahme — wie bereits bekannt — zwei Hämmer als Mordwerkzeuge versteckt. Im Laufe des Donnerstags ist es gelungen, diese beiden Hämmer zu ermitteln. Sie wurden von zwei Knaben genau an der Stelle gefunden, die Kürten als Versteck bezeichnet hatte (Fortuna-Sportplatz). Die Knaben hatten die Hämmer inzwischen weiterverschenkt. Kürten erkannte die ihm vorgelegten beiden Hämmer als sein Eigentum an.

Die Berliner sind da.

Dr. Koch und Kriminalrat Gennath sind von Berlin in Düsseldorf eingetroffen, um dem Abschluß der Verhandlungen beizuwohnen. Die Leitung der Verhandlungen und die sonst noch erforderlichen Ermittlungen bleiben in der Hand des Düsseldorfer Kriminaldirektors.

Einwandfreie Ueberführungen

wp. **Düsseldorf**, 29. Mai. (Tel.) In einigen Tageszeitungen wurde unter zahlreichen nicht den Tatsachen entsprechenden Mitteilungen auch die Behauptung aufgestellt, daß der Düsseldorfer Massenmörder völlig zusammengebrochen sei. Das entspricht keineswegs den Tatsachen. Kürten ist bis jetzt bei den Vernehmungen frisch und lebendig gewesen, geistig außerordentlich rege und hat seine Aussagen ohne Anzeichen von Ermüdung gemacht. Es ist selbstverständlich, daß in den Vernehmungen gelegentlich Pausen eingeschaltet werden, um Kürten nicht zu übermüden. Auf alle ihm gestellten Fragen gibt er bereitwillig erschöpfende Auskunft. Er hält auch nicht mit Angaben zurück, die ihn außerordentlich schwer belasten und die bisher unbekannt waren, die aber durch Zeugen oder Sachverständigengutachten oder die festliegenden Tatbestandsaufnahmen als richtig festgestellt werden konnten. Eine innere Bewegung hat er bisher bei keiner Tatsachenschilderung gezeigt. Er betont immer wieder, welche außerordentliche Befriedigung er gefunden habe, daß die durch einzelne Presseorgane gegebene aufsehenerregende Darstellung seiner Taten die öffentliche Meinung in hohem Maße aufgepeitscht habe.

Die inzwischen weitergeförderten Vernehmungen haben folgendes Ergebnis:

Behandelt wurde zunächst der Kindermord in Flehe (Lenzen, Hammacher) dann die Fälle Ida Reuter, Elisabeth Dörrier und Frau Heinrich Wanders. Diese Fälle schilderte Kürten in der gleichen eingehenden Weise, wie die bereits bekanntgegebenen Fälle.

Als besonders bemerkenswerte Einzelheit aus dem

Kindermord in Flehe

ergibt sich, daß Kürten, als in Flehe völlig unbekannt, nach dort gefahren ist in der Absicht, sich dort ein Opfer zu suchen, da er wußte, daß an dem von ihm gewählten Abend in Flehe der Zapfenstreich zur Einleitung des Schützenfestes stattfinden sollte. Er traf beide Mädchen auf dem Feldweg, schickte das größere fort, um Zigaretten zu holen, während er die kleinere Hamacher indessen tötete und verbarg. Die Lenzen erwartete er an der Stelle, wo sie ihn verlassen hatte, um sie dann an der bereits bekanntgegebenen Stelle zu töten. Der damals am Tatort gesicherte Fußabdruck konnte als zu einem Paar Schuhe des Kürten gehörig identifiziert werden, die in seiner Wohnung sichergestellt werden konnten. Diese Schuhe hatte er nach eigener Angabe als diejenigen bezeichnet, die er am Tage des Kindermordes in Flehe getragen hat. Im übrigen hat er eine Anzahl von Angaben, insbesondere von Zeitangaben gemacht, deren Feststellung bei der Nachprüfung als weiteres wichtiges Indiz in Betracht kommen.

Ida Reuter

hat er auf dem hiesigen Hauptbahnhof am 30. 9. 1929 kennengelernt. Sie verabredeten, nach dem Pappelwäldchen zu gehen. Inzwischen war es völlig dunkel geworden, sodaß die Reuter kurz vor dem Pappelwäldchen Bedenken äußerte, weiterzugehen. Da alles Zureden des Kürten, bis zum Pappelwäldchen mitzugehen, nichts half, kehrten sie um. An der bekannten Stelle zwischen Pappelwäldchen und Tennisplätzen versetzte er der Reuter mit einem in Tötungsabsicht mitgeführten Hammer einen Schlag gegen die rechte Schläfe. Die Reuter brach zusammen. Da im selben Augenblick sich Spaziergänger näherten, zog er die Bewußtlose vom Damm herunter in die Wiesen am Rhein, wo er sie dann vergewaltigte. Dann erst versetzte er ihr die tötlichen Hammerschläge auf den Kopf. Im Falle Ida Reuter erscheint Kürten dadurch beweiskräftig überführt, daß er den Zustand und die Lage seines Opfers beim Verlassen des Tatortes jetzt in einer Weise geschildert hat, die dem objektiven Tatbestand entspricht. Weiter hat Kürten angegeben, das Stadtköfferchen der Reuter nach der Tat in der Leostraße über eine Mauer in einen Hausgarten geworfen zu haben. Dieses Köfferchen ist bereits vor längerer Zeit in dem Garten gefunden und von dem Finder der Polizei übergeben, inzwischen als Eigentum der Reuter anerkannt worden. Um etwaige spätere Geständnisse auf ihre Richtigkeit kontrollieren zu können, ist die Auffindung des Köfferchens und seine Lage nicht bekanntgegeben worden. Die Angaben des Kürten sind daher ein untrügliches Indiz für seine Täterschaft im Falle Reuter.

Die Elisabeth Dörrier

hatte Kürten am 1. Oktober 1929 gegen 18,30 Uhr auf der Graf-Adolf-Straße angesprochen. Nach Besuch eines Lokals fuhren sie zusammen nach Grafenberg und gingen die Altenbergstraße hinunter zum Torfbruch. Tötung und Mißbrauch erfolgte in der gleichen Weise wie im Falle Reuter. Im Falle Dörrier ist die Beweisführung im Laufe des heutigen Tages dadurch völlig unabhängig von dem Geständnis des Kürten geworden, daß ein Stück Pelzbesatz mit Stoff des Mantels der Dörrier gefunden worden ist. Kürten hatte unmittelbar im Anschluß an seine Festnahme mehrere Stellen bezeichnet, wo er Kleidungsstücke pp. der Dörrier selbst verborgen hatte. Den Mantel der Dörrier hatte er in mehrere Stücke zerrissen und diese Teile an den verschiedensten Stellen untergebracht. Die Zerreißung des Mantels will er im Gefühl der Nachwirkung seines Zustandes ausgeführt haben. Weiter war seinerzeit im Falle Dörrier ebenso wie im Falle des Fleher Kindermordes ein einzelner Fußabdruck am Tatort gesichert, der jetzt auch als von Kürten herrührend identifiziert werden konnte.

Im Falle der

Ehefrau Heinrich Wanders

ergaben sich bei der Vernehmung des Kürten gewisse Widersprüche mit der von Frau Wanders gegebenen Darstellung. Die Richtigkeit der Angaben des Kürten ergaben sich aber ohne weiteres aus folgendem: Einmal schilderte Kürten den Tatort bis ins einzelne, sodann behauptete er, daß ihm nach den ersten auf den Kopf der Frau Wanders mit dem von ihm von vornherein mitgeführten Hammer ausgeführten Schlägen der Hammerstiel etwas unter dem eisernen Hammerkopf abgebrochen und im Bogen in das Gebüsch im Hofgarten geflogen sei. Sofortige, auf Grund dieser Angaben angestellte Nachforschungen führten zur Auffindung dieses Hammerstückes. Gleich nach Ankunft des Hammerstückes wurde dem Kürten aufgegeben, das verlorene Hammerstück auf einem Stück Papier aufzuzeichnen. Er führte die Zeichnung aus; sie stimmte mit dem aufgefundenen Hammerstück überein. Hierauf wurde dem Kürten der aufgefundene Hammer vorgelegt, worauf Kürten erklärte, daß dies der von ihm nicht nur im Falle Wanders, sondern auch in den Fällen Reuter, Dörrier und Meurer benutzte Hammer sei.

Wildwest in der Mark

Stundenlanges Feuergefecht mit polnischen Verbrechern
Drei Tote und ein lebensgefährlich Verletzter

cnb. Berlin, 30. Mai. (Eig. Radiomeld.) In den märkischen Wäldern in der Gegend von Großkreuz, auf der Strecke Berlin—Brandenburg, spielte sich am Himmelfahrtstag von den Mittagsstunden bis gegen Mitternacht ein Feuergefecht zwischen polnischen Verbrechern und den Ueberfallkommandos von Brandenburg und Potsdam ab, dem nach den vorliegenden Meldungen drei Menschenleben zum Opfer fielen: Der Oberlandjäger von Schmergow bei Großkreuz, Rach, der Hofbesitzer Goertz und ein Verbrecher, der einen polnischen Paß auf den Namen Kunarski bei sich führte. Ein Polizeiaufgebot von 50 Mann hat die Stelle, an der der zweite Verbrecher vermutet wird, umzingelt.

Ueber den Kampf mit den Verbrechern berichtet die Voss. Ztg. folgende Einzelheiten: In der Nacht zum Donnerstag war bei einem Obstzüchter ein Einbruch verübt worden, bei dem die Täter ein Fahrrad des Untermieters Otto Grüneseld, ferner Lebensmittel und Kleidung erbeuteten. Der Einbruch, der um 4 Uhr morgens entdeckt worden war, wurde sofort dem zuständigen Oberlandjäger Rach gemeldet, der sich mit Goertz und Grüneseld gemeinsam auf die Suche nach den Tätern machte. Nach neunstündiger Suche fanden die drei am Königspfuhl, unweit der Landstraße Beeskow-Großkreuz, zwei Männer im Grase liegen. Neben ihnen lagen ein Fahrrad, Kleidungsstücke und Lebensmittel. Grüneseld erkannte in dem Fahrrad sofort sein eigenes. Als die Männer die drei auf sich zukommen sahen, ergriffen sie die Flucht. Ein wilde Jagd setzte ein. Zwischen Dietz und Großkreuz erreichten die Verfolger die Diebe. Einer von ihnen schoß und verletzte zunächst Rach durch Schulter- und Bauchschuß schwer. Der andere stürzte sich auf Goertz, kam mit ihm ins Handgemenge und gab schließlich einen Schuß auf ihn ab, durch den Goertz sofort getötet wurde. Nachdem zwei der Verfolger sich in ihrem Blute wälzten, versuchte Grüneseld, einen der Täter zu packen, wurde aber gleichfalls durch einen Bauchschuß zur Strecke gebracht.

Die Kunde von der Schießerei verbreitete sich bald durch die ganze Gegend. Sämtliche Feuerwehren wurden alarmiert, ebenso die Ueberfallkommandos der beiden nächstliegenden Städte Brandenburg und Potsdam. Der Feuerwehr von Phöben bei Werder glückte es, die Verbrecher unweit der Bahnwärterbude 54 zwischen Werder und Großkreuz ausfindig zu machen. Der Führer der Feuerwehr Phöben rief das Ueberfallkommando herbei. Beim Kugelwechsel sank einer der Verbrecher von sechs Schüssen getroffen zu Boden, während der andere entfloh.

Nach bisher unbestätigten Meldungen sind Rach und Kunarski ihren Verletzungen erlegen. Grüneseld ringt mit dem Tode.

Das 22. Kind in Lübeck gestorben

cnb. **Berlin, 30. Mai. (Funkspruch.) In Lübeck ist, nach einer Meldung des Berl. Tagebl., am Donnerstag das 22. Kind den Nachwirkungen der Calmette-Fütterungen erlegen. Die Zahl der erkrankten Kinder — 100 ist unverändert geblieben.**

Bluttat in Breslau.

Die Geliebte mit dem Beil erschlagen.

wtb. Breslau, 30. Mai. (Funkspruch.) Donnerstag früh wurde die von ihrem Ehemann getrennt lebende 27jährige Frau Gertrud Elsner in ihrer Wohnung in der Charlottenstraße mit zertrümmertem Schädel aufgefunden. Als Täter wurde der 36jährige arbeitslose Schlosser Dandersky aus Posen ermittelt, der flüchtig geworden war, aber noch im Laufe des Vormittags bei Reinerz verhaftet werden konnte. Die Wohnung der Elsner bestand aus einem Zimmer, in dem sechs Menschen hausten, nämlich Frau Elsner, deren Bruder, ihr Geliebter Dandersky und die drei Kinder der Elsner. Der Mörder hat sein Opfer allem Anschein nach während der Nacht mit einem Beil erschlagen, weil sie sich geweigert hatte, ihm Geld zu geben. Weder der Bruder noch die Kinder haben von der Tat etwas gemerkt.

Die im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft erbetene gerichtsärztliche Untersuchung wird mit Wahrscheinlichkeit durch Vergleich der Mordwerkzeuge mit den Schädeleindrücken die Richtigkeit der Angaben des Kürten erneut bestätigen.

Der Reichstag geht in Ferien

Wiederbeginn der Plenarsitzungen am 16. Juni

vdz. **Berlin**, 29. Mai. Der Reichstag führte in seiner gestrigen letzten Sitzung vor der Pfingstpause die Aussprache über den Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums zu Ende.

Während im Ausschuß der demokratische Reichswirtschaftsminister Dietrich sich für eine Umstellung der Außenhandelspolitik ausgesprochen hatte, erklärte heute der demokratische Abg. **Meyer**-Berlin, seine Fraktion wünsche keine Umstellung der Außenhandelspolitik, denn es dürfe nicht der Eindruck hervorgerufen werden, als wolle sich die deutsche Handelspolitik dauernd dem Protektionismus verschreiben.

Der Vertreter der Wirtschaftspartei, Abg. **Sachsenberg**, schloß seine Rede mit der Erklärung, wenn nicht zwischen der zweiten und dritten Lesung wesentliche Abstriche im Gesamtetat gemacht würden, dann werde die Wirtschaftspartei voraussichtlich diesem Etat nicht zustimmen können.

Im übrigen wurden in der Aussprache zahlreiche Einzelwünsche, besonders im Sinne einer großzügigen Förderung des gewerblichen Mittelstandes, vorgebracht.

Staatssekretär **Trendelenburg** erklärte, dem Reichstag werde demnächst eine Statistik über die Vergebung der Reichsaufträge zugehen. An dem Gesetzentwurf über das Zugabewesen werde vom Reichswirtschaftsministerium in Gemeinschaft mit dem Reichsjustizministerium gearbeitet. Um die Beilegung des Konfliktes im Ruhrkohlengebiet zu erleichtern, soll durch eine Verordnung der jetzt bestehende Zustand bis zum 30. Juni verlängert werden. (Ist inzwischen geschehen.)

Zur Saarfrage erklärte der Staatssekretär unter dem Beifall des Hauses, die Reichsregierung halte daran fest, daß die Saargruben wieder unter deutsche Verfügungsgewalt kommen, und daß die früher preußischen oder bayrischen Staatsgruben wieder in den Staatsbesitz zurückkehren.

Die Abstimmungen wurden zurückgestellt, und der Reichstag ging in die Pfingstferien, die bis zum Montag, den 16. Juni, dauern sollen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung nach der Pfingstpause steht der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin"

Der Start in Pernambuco

wtb. **Pernambuco, 28. Mai. Das Luftschiff Graf Zeppelin ist um 11.13 Uhr Ortszeit (etwa 14.30 Uhr Berliner Zeit) zu seinem Fluge nach Havanna aufgestiegen.**

Auf der Fahrt nach Havanna.

wtb. **Friedrichshafen**, 29. Mai. (Tel.) Nach einem beim Luftschiffbau eingetroffenen Funkspruch befand sich „Graf Zeppelin" um 6 Uhr morgens MEZ auf 2 Grad 40 Min. nördlicher Breite und 42 Grad 30 Minuten westlicher Länge. In dem Funkspruch hieß es weiter: „Passieren Kalmengürtel, die Zone der Windstille, alles wohl."

Der Havanna-Rundflug abgesagt.

wtb. **Neuyork**, 29. Mai. (Tel.) Wie Associated Preß meldet, ist der Havanna-Rundflug des „Graf Zeppelin", der über die Küste von Kuba und Miami (Florida) ausgeführt werden sollte, abgesagt worden. Der dafür entrichtete Preis von 500 Dollar, der ebenso hoch ist, wie der Preis für die Fahrt von Havanna nach Lakehurst, wird zurückerstattet werden.

Lakehurst auf den Empfang vorbereitet.

wtb. **Lakehurst**, 29. Mai. (Tel.) Die letzten Vorbereitungen für den Empfang des „Graf Zeppelin" sind getroffen. 100 Marinesoldaten sind von Philadelphia hierher beordert worden, um die hiesige ständige Bodenmannschaft, die 300 Köpfe zählt, zu ergänzen. Obwohl die Bodenmannschaft infolge der Benutzung des neuen beweglichen Landungsmastes nicht mehr so stark zu sein braucht, wie früher, wird das gesamte Personal des Flugplatzes doch bei der Landung des Luftschiffes Dienst haben. „Graf Zeppelin" wird von einem Empfangskomitee der Marine und dem Präsidenten der Goodyear-Zeppelin-Gesellschaft, Litehfield, empfangen werden. Während des etwa 48stündigen Aufenthaltes des Luftschiffes in Lakehurst wird ein Sonderzug für seine Passagiere zum Besuche Neuyorks bereitgestellt werden.

Voraussichtlich am Samstag über Kuba.

wtb. **Neuyork**, 29. Mai. (Tel.) Wie Associated Preß aus Havanna meldet, wird „Graf Zeppelin" hier voraussichtlich gutes Wetter antreffen. Regenfälle sind wenig wahrscheinlich. Man nimmt an, daß das Luftschiff in der Nacht zum Samstag oder am Samstag vormittag Kuba erreichen wird.

Abermals über dem Aequator.

wtb. **Neuyork**, 29. Mai. (Tel.) Nach einem hier eingegangenen Funkspruch hat „Graf Zeppelin" heute früh um 2 Uhr MEZ den Aequator auf 40 Grad westlicher Länge, ungefähr 550 Meilen östlich der Mündung des Amazonenstromes, überflogen.

Von einem Dampfer gesichtet.

wtb. **Neuyork**, 29. Mai. (Tel.) Associated Preß hat einen Funkspruch des britischen Dampfers „Wovingham" erhalten, der besagt, daß der Dampfer heute vormittag 11 Uhr MEZ auf 5,35 Grad nördlicher Breite und 46,9 Grad westlicher Länge den „Graf Zeppelin" gesichtet habe. Dampfer und Luftschiff tauschten Funksignale aus. Es herrschte Windstille und klares Wetter. Das Luftschiff flog niedrig mit nordwestlichem Kurs. Die von dem Dampfer angegebene Position liegt 450 Meilen östlich von Cayenne und 500 Meilen nördlich von Para in Brasilien.

100 Kilometer in der Stunde.

wtb. **Neuyork**, 29. Mai. (Tel.) Wie Associated Preß aus Rio de Janeiro berichtet, ist dort heute vormittag ein Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" eingetroffen, demzufolge sich das Luftschiff etwa 700 Meilen nordöstlich der Mündung des Amazonenstromes befand und eine Geschwindigkeit von nahezu 100-Stundenkilometer entwickelte. Etwa eine Stunde, nachdem der „Graf Zeppelin" Natal überflogen hatte, entschwand er dem Gesichtskreis der brasilianischen Küste.

Als „Graf Zeppelin" über Natal erschien, beschrieb er einen großen Kreis über der Stadt und warf zu Ehren des berühmten brasilianischen Fliegers Augusto Severo, dessen Denkmal hier steht, einen Blumenstrauß mit den deutschen und brasilianischen Farben ab. Der Blumenstrauß fiel in der Nähe des Hauses, in dem Severo früher wohnte, nieder und wurde unter Beteiligung einer großen Menschenmenge zum Denkmal getragen und dort niedergelegt.

Westlich von Trinidad.

wtb. **Neuyork**, 30. Mai. (Funkspruch.) Wie Associated Preß aus Port of Spanin auf Trinidad meldet, befand sich der „Graf Zeppelin" am Donnerstag um 1,30 Uhr mittags MEZ 40 Meilen westlich der Küste von Trinidad. Das Wetter ist ungünstig. Das Luftschiff steht in Funkverbindung mit der Radiostation von Cocorite auf Trinidad, die Dr. Eckener während der weiteren Fahrt nach Havanna mit Wetterberichten versorgen wird.

Havanna in Erwartung.

wtb. **Havanna**, 30. Mai. (Funkspruch.) Hier werden alle Vorbereitungen zum Empfang des „Graf Zeppelin" getroffen. Zahlreiche Sonderzüge nach Havanna sind eingelegt worden; man erwartet 40 000 Zuschauer auf dem Flugfelde. Die deutsche Flagge weht neben der kubanischen und der amerikanischen als Symbol der Freundschaft Kubas für die Heimat des Luftschiffes. Sobald der „Graf Zeppelin" an Kubas Küste gesichtet wird, wird ihm ein Geschwader kubanischer Armeeflugzeuge entgegenfliegen und nach dem General Marchado-Flugplatz geleiten.

Der Zuschlag zur staatlichen Grundvermögensteuer

Zur Deckung des Fehlbetrages im preußischen Staatshaushalt wird auf Grund einer vom Staatsministerium mit Zustimmung des Ständigen Ausschusses des Landtages erlassenen Verordnung vom 1. Juni d. J. ab ein Zuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer in Höhe von 100 v. H. zu Gunsten des Staates erhoben. Wie der Amtliche preußische Pressedienst hierzu erfährt, wird durch eine gleichzeitige Verordnung des preußischen Staatsministeriums bestimmt, daß dieser staatliche Zuschlag zur Grundvermögensteuer vom Vermieter auf die Mieter umgelegt werden darf. Die Umlage hat nach dem Verhältnis der reinen Friedensmieten auf die selbständigen Wohnungen oder die selbständigen Räume anderer Art zu erfolgen. Hierbei sind auch Räume zu berücksichtigen, für die nicht die gesetzliche Miete gezahlt wird oder die nicht vermietet sind.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß umlagefähig in jedem Falle ein Betrag ist, der 100 v. H. der staatlichen Grundvermögensteuer entspricht. Zur Umlage des Steuerbetrages in festen Hundertsätzen der Friedensmiete ist der Vermieter nicht berechtigt. Nur um den Mietern einen ungefähren Anhaltspunkt für die sie treffende Belastung zu geben, wird bemerkt, daß im allgemeinen 100 v. H. der Grundvermögensteuer annähernd etwa 4 v. H. der Friedensmiete entsprechen.

Im übrigen bleiben die bisherigen preußischen Vorschriften über die Höhe und die Berechnung der gesetzlichen Miete im einzelnen auch in Zukunft unverändert in Kraft.

Die Innenminister verhandeln

Erörterungen grundsätzlicher Schutzpolizeifragen

wtb. **Berlin**, 28. Mai. Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Wirth beschäftigte sich die Konferenz der Innenminister, auf der sämtliche Länder vertreten waren, mit den Grundsätzen für die Gewährung von Reichszuschüssen für polizeiliche Zwecke an die Länder. Der Reichsminister wies einleitend auf die grundsätzliche Bedeutung der Frage hin, die von Thüringen durch die Berufung von Nationalsozialisten in leitende Stellen der Thüringer Landespolizei aufgerollt sei; er legte die geschichtliche Entwicklung der erwähnten Grundsätze dar und stellte fest, daß die Einstellung von Nationalsozialisten mit dem unpolitischen Charakter der Schutzpolizei, wie ihn Absatz I Ziffer 6 der Grundsätze ausdrücklich und unbedingt fordere, unvereinbar sei. Da nach Absatz II Satz 1 der Grundsätze das Reich sich zur Zahlung nur unter der Voraussetzung der unbedingten Innerhaltung der erwähnten Grundsätze verpflichtet hat, stellte der Reichsminister des Innern fest, daß die Gewährung von Reichszuschüssen an Thüringen wegfallen müsse, falls das thüringische Staatsministerium auf seiner Absicht beharre, die für leitende Stellen der Thüringer Polizei in Aussicht genommenen Nationalsozialisten zu ernennen.

In der Aussprache wurde von verschiedenen Seiten der revolutionäre Charakter der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei hervorgehoben und entsprechendes Material vorgebracht. Es herrschte einmütige Auffassung, daß den verfassungsfeindlichen Bestrebungen dieser Partei mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegengetreten werden müsse. Abschließend richtete der Reichsminister des Innern an Herrn Staatsminister Baum die eindringliche Forderung, die beabsichtigte Einstellung von Nationalsozialisten in der Thüringer Polizei aufzugeben und erklärte, daß, falls dieses Ersuchen erfolglos bleibe, er sich für verpflichtet halte, die Zahlung weiterer Reichszuschüsse einzustellen. Dies um so mehr, als auch der Verlauf der Aussprache seine grundsätzliche Auffassung bestätigt habe.

Staatsminister Baum teilte mit, daß die in Frage stehenden Ernennungen unter der Voraussetzung erfolgt seien, daß der thüringische Landtag, was erst am 24. Juni möglich sei, die entsprechenden Planstellen bewilligen werde. Der Reichsminister des Innern erklärte darauf, daß er sofort ein förmliches Ersuchen an das thüringischen Staatsministerium richten werde, seinen Beschluß, soweit Nationalsozialisten in Frage kämen, rückgängig zu machen.

Annahme des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens im Reichsrat.

vdz. Berlin, 29. Mai. Im Reichsrat wurde gestern das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen mit 40 gegen 35 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Deutsch-poln. Grenzzwischenfall

Die Untersuchung des Grenzzwischenfalls bei Neuhöfen.

wtb. **Marienwerder**, 30. Mai. (Funkspruch.) Die deutsch-polnische Kommission zur Untersuchung des Grenzzwischenfalls in Neuhöfen hat am Donnerstag vormittag 9 Uhr mit der Zeugenvernehmung im Paßhäuschen von Neuhöfen begonnen. Es wurde eine Reihe von deutschen Grenzpolizeibeamten und polnischen Grenzwachsoldaten vernommen, ferner ein deutscher und ein polnischer Schießsachverständiger. Im Laufe des Nachmittags wurde an der Grenze selbst verhandelt. Die Vernehmungen, die ohne Unterbrechung bis 7 Uhr abends dauerten, werden am Freitagvormittag fortgesetzt werden.

Die christlichen Metallarbeiter zum Schiedsspruch für Nordwest

wtb. **Essen**, 29. Mai. (Funkspruch.) Eine Delegiertenkonferenz des Verbandes christlicher Metallarbeiter fand am Donnerstag in Witten statt, um zu dem vor einigen Tagen gefällten Schiedsspruch für die Metallindustrie Nordwest Stellung zu nehmen. Nach eingehender Aussprache ergab die Abstimmung einstimmig die Ablehnung des Schiedsspruches. Die Versammelten sprachen der Leitung ihr vollstes Vertrauen aus.

Aus Nah und Fern

Die Geliebte aus Eifersucht erdrosselt.

wp. **Euskirchen**, 29. Mai. Gestern morgen hat sich auf dem benachbarten Bartelshof in Kessenich ein grauenvolles Drama ereignet. Die 20jährige Tochter des dortigen Schweizers, Emilie Raile, wurde im Bett von ihrem zu Besuch gekommenen Verehrer, dem 28jährigen Sazzer aus Poppelsdorf, weil sie das Verhältnis mit ihm gelöst hatte, erdrosselt. Der Tat ging ein verzweifelter Kampf voraus. Nach der Tat stellte sich der Mörder der hiesigen Polizei, wo er ein volles Geständnis ablegte und betonte, daß er ohne das Mädchen nicht leben könne und sie auch keinem anderen gehören solle.

Das Wasser in Vienenburg steigt weiter.

wtb. **Braunschweig**, 29. Mai. Wie wir von der Berginspektion Vienenburg erfahren, steigt das Wasser im Schacht unaufhaltsam weiter. Am Mittwoch morgen hat es die erste Sohle in 250 Meter Tiefe erreicht. Gestern nacht ist das Hauptgeleise der Güterstrecke von Vienenburg nach Grauhof gerissen, was vermutlich auf irgendwelche Erdbewegungen im Inneren zurückzuführen ist. Weitere Erdrutsche sind seit gestern früh nicht zu verzeichnen.

Zwei Tote und ein Schwerverletzter bei einem Motorradunglück.

wtb. **München**, 29. Mai. Auf der Tegernseer Landstraße ereignete sich ein folgenschweres Motorradunglück. Der Geschäftsreisende Heinrich Zurbuch, der mit einem Motorrad eine Probefahrt machte, rannte mit 80 Kilometer Geschwindigkeit in Unter-Haching gegen ein entgegenkommendes Motorrad, auf dem der Monteur Kreuzer und seine Frau saßen. Alle drei stürzten. Frau Kreuzer war auf der Stelle tot. Zurbuch erlag einige Stunden später seinen Verletzungen, Kreuzer ringt mit dem Tode.

Eröffnung des internationalen Frauenkongresses.

wtb. **Wien**, 29. Mai. (Tel.) In Anwesenheit der höchsten Spitzen des Staates, des Diplomatischen Korps und von Vertretern der österreichischen gesetzgebenden Körperschaften und unter großer Teilnahme von Wiener Frauen aus allen Kreisen fand hier gestern die Eröffnung des internationalen Frauenkongresses statt.

Eisenbahnunglück in Michigan.

wtb. **Flint** (Michigan), 29. Mai. (Tel.) Infolge falscher Weichenstellung stürzten die Lokomotive und acht Wagen eines Schnellzuges um. Der Lokomotivführer wurde getötet, vier Passagiere verletzt.

Erdstöße in Persien.

wtb. **Teheran**, 28. Mai. In Salmas ist erneut eine Reihe von Erdstößen wahrgenommen worden, die von einem unterirdischen Dröhnen begleitet waren.

Eisenbahnunglück infolge Wirbelsturmes.

wtb. **Simla**, 29. Mai. Durch einen Wirbelsturm wurde ein Schnellzug unweit von Sahebpur Kamal (Bengalen) zum Entgleisen gebracht und stürzte um. Zwei Wagen 3. Klasse fielen die Böschung hinab. Zwei Personen wurden getötet. und vier schwer verletzt.

Urteil im Prozeß Frenzel

wtb. **Potsdam**, 29. Mai. Im Prozeß gegen den Bornimer Amtsvorsteher Frenzel wurde gestern das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen Blutschande zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt; die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm für die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Frenzel legt Berufung ein.

cnb. **Berlin**, 29. Mai. (Eigene Meldung.) Wie das Tempo berichtet, hat der Verteidiger des zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilten Amtsvorstehers Frenzel noch am Nachmittag gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Frenzel für haftfähig erklärt.

cnb. **Berlin**, 30. Mai. (Funkspruch.) Amtsvorsteher Frenzel ist von den ihn untersuchenden Aerzten für haftfähig erklärt worden, da er nur einen akuten Nervenzusammenbruch erlitten habe.

Verhaftete Tierschützler

Skandalszenen und Massenverhaftungen bei Stierkämpfen in Frankreich.

wtb. **Paris**, 30. Mai. (Funkspruch.) Die Stadt Melun hatte am Donnerstag Stierkämpfe veranstaltet, deren Reinertrag einer Ferienkolonie zugutekommen sollte. Ueber 500 Mitglieder des Pariser Tierschutzvereins hatten sich in 15 Autobussen nach Melun begeben, um gegen die Stierkämpfe zu protestieren. Alle Teilnehmer waren mit Trillerpfeifen versehen und drangen am frühen Nachmittag in die Arena ein. Nach dem „Soir" mußte zweimal berittene Polizei eingreifen. Die Manifestanten wurden, dem Blatt zufolge, zum Teil gefesselt, aus der Arena geführt. Nach der „Liberté" sind 15 Personen verhaftet worden.

Funkmeldungen

Neue politische Bluttat in Fürstenwalde.

cnb. **Berlin, 30. Mai. (Eig. Radiomeld.) In Fürstenwalde, wo erst am Sonntag ein politischer Zusammenstoß ein Todesopfer gefordert hatte, ist es am Himmelfahrtstag zu einem neuen schweren politischen Zusammenstoß gekommen, bei dem der Neffe des Besitzers des Ritterguts Steinhövel, der 27jährige Stahlhelmer Rü[illegible]er von Massow, von Kommunisten durch einen Dolchstich getötet wurde. Die beiden Täter, die Arbeiter Max Behnke und Willy Schmatek aus Fürstenwalde, die der Kommunistischen Partei angehören, wurden unmittelbar nach der Bluttat verhaftet.**

Der Kampf um das englische Kohlengesetz.

wtb. **London**, 30. Mai. (Funkspruch. Das Oberhaus hat die Kohlengesetzvorlage in dritter Lesung angenommen, die nunmehr an das Unterhaus zurückgeht. Die Regierung hat wissen lassen, daß einige der Abänderungen, die vom Oberhaus vorgenommen wurden, für sie nicht annehmbar sind.

Rücktritt des Präsidenten von Bolivien.

wtb. **La Paz**, 30. Mai. (Funkspruch.) Der Präsident von Bolivien Dr. Hermando Siles, ist zurückgetreten und hat seine Funktionen einstweilen dem Kabinett übertragen. Die Wahl des neuen Präsidenten wird am 29. Juli erfolgen.

Himmelfahrt im Schwerter Wald

Nach den vielen regenreichen Tagen endlich wieder Sonnenschein! So werden viele Frühaufsteher am frühen Morgen des diesjährigen Himmelfahrtstages ausgerufen haben. Recht vielversprechend begann der Tag aber auch. Ihrer Bürgerrechte sich erinnernd, zogen schon in aller Frühe ganze Karawanen von Ausflüglern dem im Schwerter Wald liegenden, noch im Nachtschlummer träumenden „Freischütz" zu. Traditionsgemäß hatte der Freischützwirt, Herr Straetmanns, zu einem Himmelfahrtskonzert eingeladen. Die zum Freischütz laufenden Straßenbahnwagen konnten trotz aller Verstärkung kaum dem Andrang der Fahrgäste gerecht werden. Neben der Straßenbahn rollte Auto auf Auto heran, sodaß schon vor Beginn des Frühkonzertes der große Parkplatz einem Ausstellungsgelände der Automobilindustrie glich.

Sieben Uhr früh! Von den umliegenden Ortschaften schallten die Kirchenglocken zur Freischützhöhe empor, und von einer wunderbaren Andacht getragen, klang vom Turm des Freischütz der Choral „Lobe den Herrn" in die Umgebung hinein. Mit diesem Choral hatte sich der wohl allen Schwertern wohlbekannte Obermusikmeister Plaschke vom Infanterie-Rgt. 18 aus Paderborn mit seiner tapferen Schar schon in die Herzen der nach Tausenden zählenden Zuhörer eingespielt. Durch den Quartettverein „Gemütlichkeit" Berghofen wurden zur Ergänzung des Programms mehrere, mit einer Stimmeneinheit und Schönheit, wie sie wohl nur an einem solch schönen Frühlingsmorgen vorkommt, zu Gehör gebracht. Ein mit vielem Geschick zusammengestelltes Programm des Obermusikmeisters Plaschke hielt die Zuhörer dauernd im Bann. Der herrliche Gesang, die wundervolle Musik und der lachende Sonnenschein, welcher verstohlen durch die grünen Baumkronen lugte, ließen die begeisterten Herzen der Konzertbesucher höher schlagen. Durch den nicht endenwollenden Beifall der zahlreichen dankbaren Zuhörern wurden die treuen Paderborner zu weiteren Zugaben zum Programm aufgefordert, sodaß der für 10 Uhr vorgesehene Schluß des Frühkonzertes erst um 11 Uhr stattfinden konnte.

Das für 4 Uhr angesetzte Nachmittagskonzert fand in den Langschläfern vom frühen Morgen auch den gewünschten Zuhörerkreis.

Die Hauptveranstaltung des Tages war das große historische Abendkonzert unter Mitwirkung eines Spielmannszugs. Auch hier zeigte sich, was Studium Disziplin auf dem Gebiete der Musik zu leisten vermag. Bei dem Scheine ungezählter, bunt leuchtender Glühlampen fand die in Schwerte bestens bekannte Militärkapelle aus Paderborn Gelegenheit, vor einem mit Spannung wartenden Zuhörerkreis ihre Glanzleistungen zu Gehör zu bringen. Auf das eigentliche Programm näher einzugehen, wird sich wohl erübrigen, es soll nur gesagt sein, daß es zum Schluß ohne besondere Zugaben nicht mehr abging. Tosender Beifall dröhnte vor allem nach dem Tongemälde: „Die Parade" durch den Wald, sodaß auf eine Einlage noch weitere folgen mußten. Von dem Gehörten voll und ganz befriedigt, verließen die Zuhörer nur ungern die gastliche Stätte.

Schon jetzt sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß Herr Plaschke mit seinen Getreuen den musikalischen Teil für die bevorstehenden Pfingstkonzerte am Freischütz übernommen hat. Auch zu den Pfingstkonzerten haben die Schwerter Bürger gegen Vorzeigung eines Ausweises freien Eintritt. H.

Der Verlauf der Feuerschutzwoche

Die von der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehrorgane vom 27. April bis 4. Mai veranstaltete Feuerschutzwoche hat, wie bereits jetzt zu überblicken ist, überall, wo sich die Feuerwehren gemeinsam mit allen sonstigen an der Feuerverhütung und Feuerbekämpfung interessierten Stellen in den Dienst der Sache gestellt haben, einen erfolgreichen Verlauf genommen. Neben den Feuerwehren gebührt besonderer Dank hierfür den Reichs- und Länderbehörden, den großen Berufs- und insbesondere Wohlfahrtorganisationen und vor allem auch der deutschen Presse.

In dem größten Teil der Großstädte und wohl fast in allen Mittel- und Kleinstädten und ganz besonders in den Dörfern auf dem flachen Lande wurde die Bevölkerung in der Woche vom 27. April bis 4. Mai durch von den Feuerwehren veranstalteten Umzüge, praktische Vorführungen, wie Löschproben, Rettungsaktionen, durch Abhalten von Vorträgen — zum größten Teil mit Lichtbildern oder Filmen —, durch die in großer Zahl in den örtlichen Zeitungen erschienenen Notizen, belehrenden Aufsätze und anderen Artikeln zur Feuerschutz-Woche sowie durch Verbreitung der offiziellen Aufklärungsbroschüre zur Feuerschutz-Woche „Feuerverhütung! Das Büchlein für alle" in Millionen Exemplaren auf Zweck und Sinn der Veranstaltung und auf die Notwendigkeit und Möglichkeit der Feuerverhütung aufmerksam gemacht. Ganz besonderes Interesse wurde den Veranstaltungen seitens der Schulen entgegengebracht; im Unterricht wurde in zahlreichen Fächern auf die Feuersgefahren und deren Verhütung hingewiesen.

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß diese erfolgreiche Durchführung einer großangelegten und großzügig durchgeführten Werbung für den Feuerverhütungsgedanken, die gleichzeitig in allen Kreisen der Bevölkerung einsetzte, für die Zukunft praktische Erfolge dadurch zeitigen wird, daß die Zahl der Brände, die in den letzten Jahren ständig im Wachsen war, und damit die Höhe der jährlich entstehenden Verluste an Menschenleben und Volksvermögen allmählich herabgemindert wird. Dieses kann man um so eher erhoffen, als ähnlich in früheren Jahren durchgeführte Veranstaltungen, wie die Reichs-Gesundheits-Woche und die Reichs-Unfallverhütungs-Woche, zum Teil ganz erhebliche nachweisbare Erfolge gezeitigt haben.

Ordentliches
Morgen-Mädchen
nicht unter 18 Jahren für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Seidentrikot
maschenfest
Spitzen
Waschcrepp
Voile
Handarbeitsgeschäft
L. Häberlein

Schützen
Sie Ihre Radioanlage vor
2091 **Gefahr**
durch
Blitzschutzautomaten
Preis v. Mk. 2.50 an
Schwarzpunkt
Sedanstr. 7 ● Ruf 2606
Radiospezialgeschäft

Das gute, echte
Kommißbrot
ärztlich empfohlen für Zuckerkranke
erhält man bei 2022
Otto Schulte
Bäckerei und Konditorei
Haselackstraße 1

A. Jakob - Dammhorst
Landesprodukte
Schwerte-Ruhr
am Bahnhof
Telefon 2937
Empfehle prima
Weizen, Hafer, Gerste Mais und Hühnermischfutter.



Notenbücher
Gesangbücher, Liederbücher für alle Zwecke in reichhalt. Auswahl vorhanden, Kommersbücher für Vereine zu den billigsten Preisen.
C. Braus
Bahnhofstraße 1



B & U
Höchstleistung
Dieser 2reihige Herrenanzug in den beliebten blau-grau gemusterten Kammgarnstoffen in guter Verarbeitung kostet bei uns
nur 38.-

B & U
Höchstleistung
Dieser vornehme zweireihige Herrenanzug in zarten Farbtönen, aus guten Kammgarn stoffen kostet bei uns
nur 48.-

B & U
Höchstleistung
Dieser flotte Sportanzug in vielen modern. Sportstoffen, in tadelloser Paßform und eleganter Ausstattung kostet bei uns
nur 58.-

Moderne Herren-Anzüge
aus modernen blau-grauen und bräunlichen Cheviot- und Kammgarnstoffen in modernen Formen
18.- 25.- 38.- 48.-

Elegante Herren-Anzüge
in ein- und zweireihigen modernen Formen, viele schöne Farben und Musterungen, tadellose Paßformen
58.- 68.- 78.- 88.-

Fesche Sport-Anzüge
in feschen, lebhaft gemusterten Cheviot- und Tweedstoffen in modernen Macharten
48.- 58.- 65.- 78.-

Blaue Herren-Anzüge
in modernen ein- und zweireihigen Formen in unseren bewährten Stammqualitäten und tadelloser Verarbeitung
48.- 78.- 88.- 98.-

B & U
Höchstleistung
Dieser elegante 1reihige Herren-Anzug in tadelloser Paßform, aus schönen Kammgarn- und Cheviot-Stoffen kostet bei uns
nur 68.-

Sonntag, den 1 Juni, von mittags 1 Uhr durchgehend bis 6 Uhr abends geöffnet

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von Mark 40.— an

BASSE & UERPMANN AKT.-GES. ISERLOHN



Schönere Modelle----- kleinere Preise-----

Die deutsche Weltmarke HERZ bringt elegantere Neuheiten für wachsende Ansprüche und niedrigere Preise für sparsame Zeiten.

Sehen Sie zwanglos die Frühjahrs-Modelle an.

Segmann

JUHWERTE HUSINGSTR. 27.

Wer scharf prüft -- Kauft gut



Nehmen Sie sich Zeit für den Einkauf - sehen Sie sich jeden Anzug in Ruhe an - probieren Sie gründlich vor dem Spiegel u. wenn Sie etwas von Qualität verstehen, desto besser! Sie werden dann richtig beurteilen wie gut ich Sie bediene, wie ungewöhnlich niedrig meine Preise sind!

Besonders preiswerte Herren-Anzüge

19.50 27.50 36.00 48.00

Elegante Herren-Anzüge

65.00 78.00 92.50 105.00

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Bernhard Aron

Sommer-Sprossen auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Preis Mk. 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A. Drogerie M. Mehlhose, Postplatz.

Heinrich Hermann
Erna Hermann
geb. Römer

Vermählte

Börstingerhof — Schwerte

im Mai 1930

Steinweg, Schwerte
Friedrichstr. 5
Tel. 2486.

Buchhaltung, Abschluß-Bilanzarbeiten, Steuerberatung
Hilfe bei Zahlungsstockungen
Einzug von Forderungen.

Statt besonderer Anzeige

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. Fritz Emmerich
und Frau Hildegard
geb. Schulz

Klücken am 30. Mai 1930

Zum **Rotkreuz-Tag**

Rot- und weiß Kreuz- und Bindengarne zum Nähen und Arbeiten empfiehlt:

Carl Braun

Günstige Gelegenheit.
Eine größere Anzahl
gebr. Pianos
(einige fast neu) in allen Preislagen zu sehr günstigen Teilzahlungsbedingungen abzugeben.
Carl Schmitt, Hagen
Hofpianofabrik 1979
Elberfelderstraße 69

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird inserieren!

Freischütz
Sonntag, den 1. Juni nachmittags und abends
Konzert
EINTRITT FREI!!

Bekanntmachung

Die Badeanstalt an der Ruhr ist vom 30. Mai 1930 ab täglich von 8 Uhr bis 21 Uhr geöffnet. 2095

Benutzungsgebühren werden wie folgt erhoben:

Einzelkarte	0.20 Mk.
Kinder unter 14 Jahren	0.10 „
Familiendauerkarte	4.— „
Einzeldauerkarte	2.— „
Erwerbslose	0.10 „

Für Benutzung der Badezellen, welche nur zum Aus- und Ankleiden, jedoch nicht zum Aufbewahren der Kleider dienen, wird außer der Gebühr eine Gebühr von 10 Pfg. erhoben.

Dauerkarten können auch an der Stadtkasse vormittags genommen werden.

Die Badezeiten sind wie folgt:

Sonntags, Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags Familienbad; Dienstags Damenbad; Donnerstags Herrenbad.

Hiesige Schulen, die unter Aufsicht des Lehrers baden, sind von der Gebühr freigestellt, jedoch ist das klassenweise Baden nur des Vormittags gestattet.

Schwerte, den 28. Mai 1930.

Der Magistrat.

Sommerpelze
in großer Auswahl
Robert Lippmann
Pelzänderungen und Anfertigung von Würgern aus altem Pelzmaterial billigst.

Särge Sterbewäsche, Kissen, Decken usw. Ueberführung p. Bahn u. Auto.
Heinrich Franke, Schreinerei
Fernruf 2504 Ostbergerstr. 17
Vertragslieferant des Volkswohlbundes

Wir drucken alles! Buchdruckerei C. Braus.

L. A. Blomberg jr.
Wilhelmstr. 32 Fernruf 2989
Klempnerei
Installation
Sanitäre Anlagen

Der gute Maßschuh
auch für leidende Füße.
Garantie für prima Sitz und Paßform.
Die feine Schuhreparatur
Spezialität: Besohlen nach dem Ago-Klebeverfahren, sowie auch in genähter und holzgenagelter Ausführung liefert prompt und preiswert 193
Egon Pampus, Schuhmachermeister
Friedrich-Straße 4, i. Fa. Schuhhaus Wilhelm Dudt

Für Ausflügler, Sportler etc.
Ia. Jagdrucksäcke
mit und ohne Gummieinlage
für Kinder schon von 90 Pfg. ab
erhalten Sie billigst in großer Auswahl
im Spezialgeschäft für Reiseartikel
Otto Schriewer
Schwerte



Fernruf 2785

Auto-Fahrten
bei Tag und Nacht
Wwe. Dietr. Werth
Beckestr. 94 Ruf 2828



Ein Wolko-Schuh ist immer gut!

Wolko-Schuhe

Verkauf zu den von der Fabrik festgesetzten Einheitspreisen:

8.75 10.75 12.75 14.75

Bequeme Formen * Strapazierfähige Ausführung

Besuchen Sie mich in den neueröffneten Räumen!

Schuhhaus Steinschulte
Hagenerstraße 4
Eigene Maß- und Reparatur-Werkstatt.

KENNER KAUFEN KLEINS-KAFFEE
Otto KLEIN Schwerte

Redegew.
Vertreter (innen)
(Arbeitslose) zum Besuch v. Viehhaltern **gesucht**
Provision wird sofort ausgezahlt. Offerte, Düsseldorf, Postschließfach 566.

Zeitwende in der Entwicklung des deutschen Chorgesanges

Für alle jene Vertreter der Schwerter Sangesgemeinde, die es miterleben durften, gestaltete sich der Samstagabend des 24. Mai zu einer Offenbarung, zu einem unverlöschbaren Erlebnis. Zu einem markanten Stück Zeitgeschichte mit ihren unheimlichen Abgründen, ihrer Zersplitterung, Zerfahrenheit, ihrer Ratlosigkeit, die eine düstere Zukunft vorausahnen lassen, wuchsen die packenden Ausführungen, in welchen Schulrat Dr. Schmeck-Hörde mit dem Blickpunkte auf Gegenwart und zukünftige Entwicklung des deutschen Chorliedes eine Zeit der Wende zwischen dem niedergehenden Alten und eines elementar hervorbrechendem Neuen lebenswahr zu zeichnen verstand.

Innerhalb der großen politischen und wirtschaftlichen, der gesellschaftlichen und weltanschaulichen Umwertungen unserer Tage steht die so empfängliche Seele des sangesfreudigen deutschen Menschen, steht das Tiefste und Höchste des deutschen Gemüts in quälendem Widerstreit mit sich und seiner Umwelt.

Es ist um vieles von Grund auf anders geworden. Was schon vor dem Kriege als die Veräußerlichung des deutschen Menschen, als diese Hingabe an das Sinnfällige, in den gleißenden Schein einer an innern wertarmen Alltäglichkeit im Gange war, wuchs sie unter der Not der Nachkriegsjahre zum krassesten Hang nach dem Materiellen aus. Jeglicher geistiger Schwung, jegliche gemütvolle Erhebung des Lebens, wie sie im Liede, im Sange ihren unvergleichlichen Ausdruck finden, scheinen damit zum Absterben verurteilt zu sein. Es ist im Volke eine Unlust vorhanden, an diese Seite des Lebens zu denken. Der Rekord-Sport beherrscht das Denken und das Gefühlsleben. Sport statt Sangeslust. Es sieht beängstigend aus um den Nachwuchs, der dies unvergleichlich Schöne, in der Welt nun einmal Vorhandene des deutschen Liedes in die Zukunft zu tragen berufen bleibt. Die Zahl der aktiven Sänger geht von Jahr zu Jahr bedeutend zurück.

Vier große Krisengebiete lassen sich gedanklich auseinander halten, die sich gegenseitig bedingen und in ihren Auswirkungen den eingangs festgestellten Niedergang des deutschen Chorliedes zu einer betrüblichen Tatsache machen.

Alle die vielen kleinen Vereinigungen deutscher Sangesbrüder kranken an einer tiefgehenden finanziellen Not. Und wie könnte es auch anders sein. Schlägt doch die wirtschaftliche Krise alles in ihren Bann. Die Zahl der kleinen und kleinsten Vereine ist ins Uebermaß gewachsen, und wenn sie sich allesamt auch noch so viel Mühe geben, und wenn sie auch noch so ausgiebig ihre besten Kräfte gegeneinander austauschen, einander abringen möchten, gerade in diesem Vielerlei, in welchem jede einzelne Gruppe natürlicherweise durch Konzerte und ähnliche Veranstaltungen sich in der Oeffetlichkeit zur Geltung bringen möchte, liegt es begründet, daß zuletzt keine ihrer Darbietungen eine ausreichende Anzahl Hörer um sich vereinigen kann.

Wo man früher das Haus besetzt hatte und die größten Säle oft nicht ausreichten, gelingt es heute vielfach kaum einige hundert Menschen zusammenzubringen. Und nur die Zusammensetzung des kunstgenießenden Publikums darf schon gar nicht in Rechnung gezogen werden.

Orchester und Solisten können in den meisten Fällen nur unter großen Zubußen, der die Veranstaltung tragenden Sänger herbeigeholt werden.

Der deutsche Sängerbund hatte in derselben Zeit, in welcher er um mehr als tausend Männergesangvereine zunahm, einen Rückgang von 8000 aktiven Sängern zu verzeichnen. Eine Entwicklung zeigt sich hier, welche die weitgehende Zersplitterung deutlich zu veranschaulichen imstande ist.

Welchen inneren Gehalt können Sangesbrüder einer Vereinigung geben, wenn sie jeden Abend in einer anderen Gruppe singen? Wo bleibt da der gerade in unserer Zeit so notwendige Zusammenhalt mit der Familie, die doch auch ein Recht auf den Mann oder den Bruder hat? Wie kann sich auf der anderen Seite im Vereinsleben die Pflege des familiären Zusammenhalts bei diesem Zustande herausbilden?

Und nun erst die künstlerische Seite der gesanglichen Darbietungen selbst. Es ist doch nicht gleichgültig, welche Art von Konzert geboten wird schon vom Standpunkt des teilnehmenden Hörers aus, der doch dazu berufen bleibt, die öffentliche Wertung der Leistungen vorzunehmen und damit eine der beachtlichsten Triebkräfte für das Leben und Gedeihen des Chores darstellt.

Neben der finanziellen Krise geht eine innere Zerrissenheit und Parteigängerei innerhalb der einzelnen Gruppen selbst eines Ortes einher, die nichts mehr von jenem gesunden Ehrgeiz vergangener Tage in sich trägt, sondern das rohe Beispiel parteiischer Zerklüftung als Zeichen des Niederganges offenbart. Das schöne, einigende zusammenbindende Wort: „Sangesbruderschaft" scheint zur Phrase ohne Inhalt geworden zu sein und doch leben sie, wie alle Deutschen im gemeinsamen Vaterland, so in den heiligen Hallen der Freude am deutschen Liede, die jedem ausübenden Sänger das Herz öffnet für alles Schöne und Gute. Die Macht des Gesanges, der unser Schiller diesen erhebensten Ausdruck in Worten gegeben hat, quillt und wogt und reißt mit sich durch die Flut der Klänge, noch ganz anders, als dies das Wort vermag.

Aus den Zeiten der nach außen drängenden, frischfröhlichen Hurra- und Gloria-Stimmung sind wir heraus. Heute soll die Sangesbruderschaft in sich, eine Schicksalsgemeinschaft zur Rettung und Verteidigung deutscher Art und deutschen Wesens unter dem unwiderstehlichen Zauber und der Kraft des deutschen Liedes sein. Einen Wall soll sie aufrichten und eine feste Wehr gegen alle herabziehenden Gemeinheiten und gegen das Niedrige. In dem edlen Schwung aufwärtstragender Begeisterung duldet das Herz des Sängers keine Banalitäten und findet hier reichlichen Ersatz gegen alle jene haßerfüllten, herzlosen Alltäglichkeiten, welche die Arbeitsstätte und eine unpersönliche Wirtschaftsordnung mit drückender Schwere auf die müde Seele legen.

So aufgefaßt ist die Sängervereinigung ein Jungbrunnen zur Aufartung des deutschen Menschen, und das muß sie werden.

Im Zusammenhalt einig, trotz schlimmster Zeit, eine Zelle darstellend, aus welcher der leidgeprüfte deutsche Mensch, allen Widerständen zum Trotz, gestählt und gefestigt das Zeitalter seiner Zukunft gestaltet.

Hier erwarten die deutschen Sängerschaft Aufgaben so groß und verantwortungsschwer, das sie nur in dem engsten Zusammenschluß aller, die Sinn und Einsicht dafür aufbringen, verwirklicht werden können. Viele sehen diese volksverbindende Kraft des deutschen Liedes nicht und dies kann bis heute als die einzige Entschuldigung für ihren Hang zur Eigenbrödelei gelten.

Die Musikkrisis ist das Dritte, an dem unsere kleinen Sangesgruppen heute zu zerbrechen drohen.

Das, was zur Zeit aus dem Gebiete der Chorgesangliteratur an die Vereine herangetragen wird, ist an dem einfachen und schönen Alten gemessen, etwas neues.

Wer die Entwicklung der Sangeskunst geschichtlich verfolgt, erkennt, daß innerhalb der letzten vierhundert Jahre kein Teilgebiet des musikalischen Ausdruck su grundlegende Wandlungen erlebt hat, wie Form und Inhalt des deutschen Gesanges.

Von der Wiedergeburt der lyrischen Liedes aus dem Singspiel über den neuen Liederwald bis hinweg zum Aufschwung während der zweiten klassischen Periode der deutschen Poesie geht eine ununterbrochene aufsteigende Linie von der Monodie der ritterlichen Sänger über die ältere strophische Balladenvertonung zu jener unvergleichlichen und einzig dastehenden Höhe, in der unser Franz Schubert die unnachahmliche Vermählung der beiden musischen Künste, der Poesie und der Tonkunst, der nachfolgenden romantischen Generation als köstliches Erbe übergab, damit in diesem zweiten Abschnitt von Mendelssohn bis Brahms es die seltene Blüte der Klaßizität zu erreichen und in Löwe den dramatischen Gehalt der Ballade zur höchsten Form musikalischen Ausdrucks zu erheben vermochte.

Aus dem Mutterboden dieses vierhundertjährigen Werdens bricht nun unter unsern Augen etwas Neues auf, wie es unsere Zeit verlangt, die hart ist und schwer. Es ist der neue Geist unserer Tage, der aus den neuen Klängen zu uns spricht und sich verständlich machen möchte. Er spürt den unendlich mühsamen Weg bis zu den Herzen des ganzen Volkes und sucht sich eine Bahn zu brechen. Dies musikalische Neue ist, wie auch der Schritt der Zeit, nicht aufzuhalten.

Es wird alles schwerer, auch auf dem Gebiete des Chorgesanges.

Ueberall dort, wo die Kraft nicht ausreicht, dieses Neue zu meistern, gibt es Zusammenbruch und Scherben. Die Gefahren dieser Entwicklung wird kein Winseln und Schreien nach ersten Tenören und zweiten Bässen aus der Welt schaffen. Keinerlei Tekenfingen und keine Rücksichtnahme auf Versammlungsstätten und Jubiläen wird ihm neues Leben einhauchen. Helfen kann nur die Vereinigung zu einem großen, machtvollen Körper, der die Kraft zum Ueberwinden in sich trägt. Dieser erst hat es in der Hand, sich seine Chorkünstlerische Struktur zu geben, welche die Aufmerksamkeit und Beachtung der Außenwelt zwangsläufig auf sich zu vereinigen imstande ist.

Daran löst sich die Frage nach dem Publikum mit seiner Zusammensetzung naturgemäß von selbst. Die sangeskünstlerische Leistung schafft die notwendige Bindung zur Hörerschaft und bringt gleichzeitig den Sängern jene äußere und innere Form, welche die Wechselbeziehungen zwischen Darbietenden und Aufnehmenden dauerhaft gestaltet. Selbst den größten Aufgaben wird dieser große Chor sich gewachsen zeigen, und so wäre neben diesem Wandel in der rein persönlichen Einstellung auch die musikalische Seite der Krise gelöst.

Der Redner erhob die Frage: „Wo ist in Schwerte und seiner Umgebung bei den Sangeslustigen jene Uneigennützigkeit und Selbstlosigkeit zu finden, die unter dem Gesichtspunkt der Hingabe für die Sache das Persönliche und den kleinlichen Vorteil zurückstellen würde, um diesem Neuen wegbereitend zu dienen?

Und schließlich gibt es auch eine musikpolitische Krise innerhalb der deutschen Sänger-Vereinigungen. Sie erwächst aus dem glücklicherweise der Vergangenheit angehörenden Zustände in den Sängerbünden und aus der Stellung dieser großen Organisationen zu einander. Die Beratungen auf dem letzten Bundestag in Leipzig und die gesamte Umstellung des Bundes lassen eine Wiederkehr der früher unerquicklichen Zustände so gut wie unmöglich erscheinen.

Aber auch die Angliederung der gemischten und Frauenchöre hat dort zur Beratung gestanden, und eine günstige Lösung darf gewiß als bevorstehend angenommen werden.

Die jugendlichen Singgemeinschaften müssen als eine verheißungsvolle Vorstufe zur Chorvereinigung gelten, und ihre spätere Angliederung dürfte nach einer bestimmten Altersstufe ohne große Schwierigkeiten gelingen.

Mit wachen Augen und offenen Herzen für die Schattenseiten und Nöte dieser Krisenzeit wollen wir selbstlos Diener am deutschen Liede sein und uns den neuen Aufgaben hingeben. Der Gedanke des Zusammenschlusses wird unter diesem Ausblick auch in Schwerte von selbst Gestalt gewinnen. So von unten heraufstrebend aus der Ueberzeugung und Gesinnung jedes einzelnen Sangesbruders wird er eine Stärke und Ueberwindungskraft entwickeln, die alle Widerstände aufhebt. Alles Unzulängliche und Faule muß, wie dieser ganze Wirrwarr gefahrdrohender Zeitverhältnisse von unten herauf aus der Gesinnung des Einzelnen, aus dem starken, unbesiegbaren deutschen Herzen und seinem unverwüstlichen Drange nach Neugestaltung bekämpft und besiegt werden in Hingabe und Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Ganzen.

Einer für alle, alle für einen! P. H.

Die Calmette'sche Schutzimpfung

Die Säuglingserkrankungen und Todesfälle im Anschluß an die Tuberkulose-Schutzimpfung nach Calmette, wie sie sich soeben in Lübeck ereigneten, haben, wie der Landesausschuß für Hygienische Volksbelehrung schreibt, begreiflicherweise in der Oeffentlichkeit große Erregung hervorgerufen. Man hat zunächst gegen Behörden und Aerzteschaft den Vorwurf erhoben, daß es sich dabei um ein nicht hinreichend auf seine Unschädlichkeit geprüftes Verfahren handele.

Dazu ist zu bemerken, daß nach der Calmetteschen Methode in den letzten Jahren in Frankreich über 225 000 Kinder geimpft worden sind. Die Säuglingssterblichkeit an Tuberkulose ging darauf bei den geimpften Kindern auf 7 Prozent zurück, während sie bei den nicht geimpften Kindern 30 Prozent betrug. Aehnliche Erfolge wurden in Belgien, Rumänien, Holland und anderen Staaten festgestellt. Wie uns Prof. Lange vom Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch" mitteilt, haben seine gemeinsam mit dem Reichsgesundheitsamt in Lübeck durchgeführten Untersuchungen ergeben, „daß die Erkrankungen und Todesfälle der Säuglinge in Lübeck dem Schutzimpfungsverfahren als solchem nicht zur Last gelegt werden dürfen. Es haben sich auch keinerlei Anhaltspunkte dafür gefunden, daß die im Impfstoff enthaltenen, künstlich abgeschwächten, unschädlichen Bazillen im Körper der Geimpften sich in krankmachende umgewandelt haben. Offenbar hat bereits das Ausgangsmaterial, aus dem der Impfstoff zubereitet wurde, tuberkuloseerzeugende Bazillen enthalten".

Zur Zeit ist das Reichsgesundheitsamt gemeinsam mit dem Institut für Infektionskrankheiten bemüht, durch Laboratoriumsuntersuchungen eine Klärung des Lübecker Unglücks herbeizuführen. Derartige Untersuchungen brauchen aber Zeit, voraussichtlich Wochen, vielleicht sogar Monate. Bevor das Ergebnis dieser Laboratoriumsuntersuchungen nicht vorliegt, sollte man daher Ruhe bewahren und nicht durch Verbreitungen unbewiesener Vermutungen hinsichtlich der Ursache des Unglücks die Allgemeinheit immer wieder aufs neue erregen.

Ein neuer Helfer in der Landeskultur

Der Poppelsdorfer Dränbau
(Maulwurf-Röhren-Dränung).

Die hohen Löhne für Handarbeit zwingen auch den Landeskulturbau zum Bündnis mit der Maschine, die allein ihm aus der Not und Stockung heraushelfen kann. Besonders gilt dies für den Dränbau: Die einfachen Grabenzieher verspechen allerdings nur auf gut zusammenhaltenden Böden Erfolg; der große Eimerkettenbagger führte bisher, wenigstens im Dränbau, nicht zu der erwarteten Kostensenkung; und auch die in England so verbreitete Maulwurfdränung ohne Röhren kommt in Deutschland leider nur auf einem Bruchteil von ganz besonders steifen Böden in Frage.

Erst die Versuche von Prof. Dr. Ing. Vormfelde und Dr. Ing. von Sybel, Bonn, führten im Laufe dieses Winters mit geldlicher Unterstützung des Preußischen Landwirtschafts-Ministeriums zu einem ganz neuen Dränverfahren, dem „Poppelsdorfer Dränbau", einer Maulwurfdränung mit Röhren. Es gibt dem Landeskulturbau und dem Landwirt wieder einen Lichtblick: Besteht doch jetzt begründete Aussicht, daß sich unter vielen Verhältnissen die Kosten für die Sauger bei gleich zuverlässiger Verlegung um fast die Hälfte herabdrücken lassen werden. Bei diesem neuen Verfahren werden die Tonröhren auf einem dicken, schmiegsamen Sonderseil zentriert und von dem Maulwurfspfluge mittels Treckerseilwinde in den Boden eingezogen. Wer sich mit dieser neuen Möglichkeit der Dränarbeit befassen will, sollte sie mit eigenen Augen auf der Wanderausstellung in Köln ansehen, wo das Bonner Landmaschinen-Institut den „Poppelsdorfer Dränbau" im praktischen Betriebe vom 27. Mai bis 1. Juni zweimal täglich, um 11 Uhr und 16 Uhr, vorführen wird, und zwar in Reihe 15a, Stand 65a.

Deutschland verbraucht zu wenig Drucksachen

Obwohl die Leistungsfähigkeit des deutschen Druckgewerbes in technischer und künstlerischer Beziehung kaum von einem anderen Land übertroffen wird, ist der Verbrauch an Drucksachen, gemessen an der Einwohnerzahl Deutschlands, geringer als der in England, Frankreich, den nordischen Ländern und vor allen Dingen in Amerika. Es gibt in Deutschland immer noch viel zu viel Geschäftsleute, die den Werbewert der Drucksachen unterschätzen; auch bezüglich des Geschmacks fehlt es noch weit. An der Beschaffenheit einer Werbedrucksache kann der Empfänger die wirtschaftliche Tüchtigkeit, den Geschmack und die Leistungsfähigkeit des Versenders erkennen. Es ist nicht immer richtig, wenn behauptet wird, daß das gesprochene Wort mehr Erfolg hat als das gedruckte. Das gesprochene Wort verfliegt, das gedruckte bleibt.

» AUS STADT UND LAND «

„Hör mit mir"

Schwerte (Ruhr), den 30. Mai 1930.

„Hallo, Fräulein — ach bitte verbinden Sie mich doch recht schnell, ja — Herrgott — Glau Sie denn, ich habe meine Zeit gestohlen, aber Fräulein, bitte sehr, — nun warte ich schon wieder eine Viertelstunde! „Alle diese Ausbrüche am Telefon sind nur zu häufig — und doch würde manch einer vorsichtiger und ruhiger werden, wenn er einmal einen Blick in eine Fernsprechzentrale würfe und feststellte, wieviel Konzentration und Nervenkraft die immer gehetzten Telefonfräulein hier besitzen müssen, um allen Wünschen möglichst schnell gerecht zu werden. Die heute erscheinende Nummer von „Hör mit mir" zeigt einige Bilder aus dem Innern der Fernsprechämter als Erläuterung zu einem Rundfunkbesuch, daneben gibt es interessante Aufnahmen aus dem Werden des Telefons von den kleinsten Anfängen bis zu den vollendeten Telefonanlagen des Chefs mit allen Mithör- und Verbindungsgelegenheiten. In ganz andere Stimmung versetzen uns einige reizende Bilder von alten Tänzen: — Anmut, Gemütlichkeit und Lebensfreud! Darüber hinaus wird der Leser in die leider noch viel zu wenig besuchten Schlösser des Münsterlandes geführt. Besonderen Raum wurde für die an drei Abenden stattfindende Aufführung der „Götterdämmerung" gelassen, Szenenbilder in Wiedergaben der Darsteller werden gewiß manchen, der die Sendung hört, zum längeren Beschauen reizen. Der Textteil ist vielseitig und unterhaltend. Einführungen, zu den Sendungen, die Kritischen Streiflichter, der Funkdoktor, die Stackeldrahtantenne, die Rundfunk- und Sendenachricht — jeder findet in „Hör mit mir" etwas, das seinen Interessen entspricht.

Wenn Sie noch nicht Abonnent sind, bestellen Sie die Funkwoche beim Boten der Schwerter Zeitung.

÷ **Gedenktage.**

29. Mai: 1176: Barbarossa wird bei Legnano von den Lombarden geschlagen. — 1453: Eroberung Konstantinopels durch die Türken. — 15,00: Der portugiesische Seefahrer Bartholomeu Diaz am Kap der Guten Hoffnung gestorben (geboren um 1450). — 1594: Der kaiserliche Feldherr Gottfried Heinrich Graf zu Pappenheim geboren (gestorben 1632). — 1809: Sieg der Tiroler am Berg Isel. — 1880: Der Philosoph Oswald Spengler in Blankenburg am Harz geboren.

6. Juni, ab 12 Uhr mittags, am Sonnabend, den 7. Juni, und an den beiden Feiertagen, 8. und 9. Juni, während des ganzen Tages; die Rückfahrt kann angetreten werden an den beiden Feiertagen zu jeder Stunde und am Dienstag nach Pfingsten, den 10. Juni, bis 9 Uhr vormittags.

÷ **Pfingstpaketverkehr.**

Die Post bittet, zur Vermeidung von Anhäufungen und Verzögerungen die Pfingstpakete und -päckchen möglichst frühzeitig aufzuliefern, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort, soweit notwendig, unter näherer Bezeichnung seiner Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket und Päckchen muß die vollständige Anschrift des Absenders angegeben und in das Paket ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. In dem Päckchen sind einige Hohlräume mit Holzwolle usw. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und einem Stapel nicht eingedrückt werden. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen" oder „Päckchen" bezeichnet sein.

÷ **Rechtzeitige Bezahlung der Fernsprechrechnungen.**

Den Fernsprechteilnehmern empfehlen wir, während der Abwesenheit vom Wohnort, z. B. während der Sommerreise, zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten, die bei nicht rechtzeitiger Bezahlung der Fernsprechrechnungen entstehen können, die Bezahlung der Fernsprechrechnungen Familienangehörigen, Angestellten usw. zu übertragen oder die Nachsendung der Rechnung beim Fernsprechamt oder beim Zustellpostamt zur Deckung der bis zur Rückkehr fällig werdenden Fernsprechgebühren auf das Postscheckkonto des Fernsprechamts einzuzahlen. Auf dem Abschnitt der Postanweisung oder Zahlkarte gibt man dann die Vermittlungsstelle und Nummer seines Anschlusses an. Das Postscheckkonto ist unter dem Namen jeder Vermittlungsstelle in den amtlichen Fernsprechgebühren angegeben.

÷ **Schweine-Zwischenzählung.**

Am 2. Juni d. J. findet eine Schweine-Zwischenzählung statt. In den Stadtkreisen mit 100 000 und mehr Einwohnern soll die Zählung diesmal nicht durchgeführt werden, es ist aber die Zahl der Schweine festzustellen, die am Zähltage auf den Schlacht- und Nutzviehmärkten vorhanden sind. Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken. Die Zählung erfolgt durch Zähler, deren Amt ein Ehrenamt ist.

÷ **Wochenmarkt.**

Der Mittwoch-Wochenmarkt war bei herrlichem Wetter gut besucht, auch war die Kauflust recht befriedigend. Die Käufer hatten in Anbetracht des Feiertages einen erhöhten Bedarf an Gemüse und Fleischwaren. Obgleich die Hausfrauen von dem überaus großen Angebot reichlich Gebrauch machten, blieben doch noch erhebliche Teile unverkäuflich. An Gemüse wurde vorwiegend Spinat, Melde, Kopfsalat und Stielmus in großen Mengen angeboten. Auf dem Obstmarkt sah man erstmalig Kirschen, allerdings noch sehr hoch im Preis. Der Blumenmarkt bot ein großes Angebot in herrlichen Frühjahrsblumen. Nachstehend die Preise:

Fleischwaren: Rindfleisch 1.10 Mark, Schweinefleisch 1,30, Speck 1,20, 1,30, Blut und Leberwurst 50, 70 und 1.—, Schinken 1,80, 1,90, Mettwurst 1,50, 1,60, Jagdwurst 1,40, Bierwurst 1,30, Kalbsleberwurst 1,60, Braunschweiger 1,40, Plockwurst 1,80—2.—, Zervelatwurst 2—2,40 Mark

Butter und Eier. Butter 1,60, 175, Eier 9 und 10 Stück 1 Mark.

Obst, Gemüse und Südfrüchte: Aepfel 60—80 ₰, Kirschen 75—90 ₰, Apfelsinen 10—20 Stück 1 ℳ, Zitronen 10 ₰, Bananen 50, 55 ₰, Spargel 0,70—1,—, Tomaten 60 ₰, Blumenkohl 50 ₰, Porree 15 ₰, Salat 10 ₰, Schwarzwurzel 35 ₰, Gurken 40, 45 ₰, Rot- und Weißkohl 12 ₰, Wirsing 15 ₰, Wurzel Bund 40 ₰, Stielmus 3 Bund 25 ₰, Spinat 3 Pfd. 25 ₰, Melde 10 ₰, Rhabarber 10 ₰ Frische Kartoffeln 20 ₰, Erbsen 25 ₰, Bohnen 40 ₰.

Fischwaren: Schellfisch 25 bis 35 ₰, Rotbarsch 40 ₰, Heringe 12, 16 und 20 Stück 1 ℳ, Aal von 10 ₰ an.

ha **Der Kleiderbügel.**

Die Bekleidungsstücke werden noch in vielen Mannschaftsschränken der Reichswehr auf Haken an der Rückwand aufgehängt. Die Bragen an den Röcken werden auf diese Weise geknickt. Es bilden sich Druckfalten am Stoff. Die Kragen müssen vor der Zeit erneuert und die Sachen häufig aufgebügelt werden. Um dies zu vermeiden und die Stücke zu schonen wird bestimmt, daß Röcke und Mäntel in den Schränken nur noch auf Kleiderbügeln aufgehängt werden dürfen. Die Mannschaftsschränke zur Aufbewahrung von Kleidern lassen sich leicht mit Hilfe einer Querstange oder noch einfacher durch kleine Haken in der unteren Bodenseite des Lebensmittelfaches für die Kleiderbügel herrichten. Die Maßnahme empfiehlt sich ebenso für bürgerliche Kleidung im Haushalt und im Gasthof.

ha **Die Pfingstferien in den einzelnen Landesteilen.**

Pfingstferien sind in diesem Jahre in Brandenburg von Donnerstag, den 5. bis Dienstag, den 17., im Minden-Ravensberger Land von Freitag, den 6. bis Freitag, den 13. Sonst sind sie überall von Freitag, den 6. bis Dienstag, den 17. Juni, so in Ostpreußen, in der Grenzmark, in Pommern, Niederschlesien, Oberschlesien, in der Provinz Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, im Kreise Wetzlar und in der Rheinprovinz. Die Pfingstferien fallen aus in Plön, Wyck auf Föhr und Haselüne sowie in der Bildungsanstalt in Köslin.

ha **Krisenunterstützung tritt an Stelle der Arbeitslosenversicherung.**

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversichnrung hat vom 30. April bis zum 15. Mai in allen Landesarbeitsamtsbezirken abgenommen, so in Schlesien um 21 288 auf 135 014, Bayern um 16 909 auf 142 380, Sachsen um 15 316 auf 222 618, Mitteldeutschland um 14 372 auf 159 677 Brandenbung um 13 031 auf 248 351, Niedersachsen um 11 138 auf 80 723, Ostpreußen um 8 623 auf 33 260, Nordmark um 7 775 auf 99 262, Hessen um 6 866 auf 99 824, Pommern um 5 923 auf 35 274, Südwestdeutschland um 5834 auf 72 114, Rheinland um 4 878 auf 191 348, Westfalen um 924 auf 110 427, im ganzen um 132 835 auf 1 630 272. Bei der Krisenunterstützung hat die Zahl nur in Mitteldeutschland abgenommen, sonst überall zugenommen, im ganzen um 5206 auf 323 167.

Warmer und sonniger Himmelfahrtstag

Schwerte, den 30. Mai 1930.

Was mancher nicht erwartet hatte, ist eingetroffen und das in erhöhtem Maße. Während im Vorjahre der Himmelfahrtstag von einer kühlen und bewölkten Witterung beherrscht wurde, war dieses Mal erfreulicherweise das Gegenteil der Fall. Es konnte wirklich keine schönere Christi Himmelfahrt geben, wie sie am gestrigen Tage wieder festlich begangen wurde. Nach trüben und regnerischen Wochen strahlte Frau Sonne in einer solch intensiven und verlockenden Weise, als ob sie all das nun schnellstens wieder gutmachen wollte, was sie bisher im Wonnemonat Mai eigentlich gründlich versäumt hatte. Dem Himmelfahrtstage 1930 blieb es vorbehalten, alle diesjährigen bis jetzt ausgetragenen Sonnenstrahlenwettbewerbe noch um ein erhebliches zu überbieten. Und das nicht nur in äußerer Beziehung. Sonnenhell und klar waren die erhebenden Worte, die vor den Altären und von den Kanzeln in den Kirchen unserer Stadt aus berufenem Munde gesprochen wurden und die von der christlichen Glaubenslehre erneut Kunde gaben, die am Himmelfahrtstage von einem besonderen eindrucksvollen Inhalt ist. 40 Tage nach dem Osterfest ist der gekreuzigte, zu Grabe getragene und auferstandene Heiland aufgefahren zu seinem Gott, zu seinem Vater und zu unserem Vater, und dieser Tag ist es wert, daß er uns mit Jubel und Freude erfülle über die göttliche Liebe, Vorsehung und Barmherzigkeit und damit über all das heilige Geschehen, das hiermit der Welt widerfahren. Wenn am gestrigen Himmelfahrtstage die Kirchen von den Gläubigen bis auf den letzten Platz besetzt waren, so ist das ein schönes Zeichen dafür, daß sich die christliche Welt freudig und zuversichtlich zu ihrem Herrn und Meister bekennt, ohne dessen gütiger Hilfe unser Wollen und Wirken im Anbeginn hastet oder in einem Nichts verbleibt.

Der diesjährige Himmelfahrtstag stand im Zeichen leuchtenden Sonnenlichts. Schon in der Frühe, als noch Nebel in den Ruhrtälern braute, und die Morgendämmerung matt über die feuchte Erde strich, entsandte das Himmelsgestirn seine ersten goldenen Strahlen und zündete in Flur und Auen helle Lichter an. Gar mancher Schwerter Bürger wollte bei diesem herrlichen Schauspiel zugegen sein und so kam es, daß man schon zeitig mit Gesang und Lautenklang hinauszog, um den Himmelfahrtstag in rechter Weise voll auszukosten. Von jeher ist der Himmelfahrtstag ein Tag des Wanderns und des Sichergehens in freier, bräutlich geschmückter Natur gewesen und dieser Wandertrieb trat in diesem Jahre in überreichem Maße deutlich zutage. Der Morgen über dem sich ein stahlblauer Himmel wölbte sah die Schwerter Bürgerschaft in lebhafteste Wanderaktion, die am Nachmittag noch an Verstärkung zunahm. In Scharen spazierten Weiblein und Männlein zum Schwerter Wald hinauf oder jenseits zur Ruhr mit dem schattenspendenden Ohl, um erst mit der späten Dämmerung heimzukehren. Die nächsten umliegenden Ortschaften waren beliebte Ausflugsziele und Berliner Weißbier sowie andere kühlende Getränke waren dort nachgefragte Artikel. Auch die Eisverkäufer sind voll und ganz auf ihre Kosten gekommen. Ebenfalls die weitere Umgebung, wie Hohensyburg, Wellinghofen usw. wurde am Himmelfahrtstage von den Schwertern aufgesucht. Es war eben ein Himmelfahrtstag, wie er nicht herrlicher sein konnte. Wir bringen an anderer Stelle noch ein Stimmungsbild „Himmelfahrt im Schwerter Walde". L-r.

Der Unfug des Korridors



Mehr als 10 Jahre lang erträgt nun bereits der deutsche Volkskörper den polnischen Pfahl, der in Versailles durch ihn getrieben wurde, und der das unglückliche Ostpreußen vom deutschen Mutterlande abschnitt. An absurden Grenzziehungen ist der Versaillter Friedensvertrag nicht gerade arm. Der Korridor jedoch setzt ihnen allen die Krone auf. Seit Tagen hält der bekannte Grenzzwischenfall von Neuhöfen bei Marienwerder, bei dem ein polnischer Grenzbeamter getötet und ein deutscher Beamter verletzt wurde, die Diplomaten beider beteiligten Länder in größter Aufregung. Nunmehr hat man sich auf eine Untersuchung durch eine gemischte Kommission geeinigt. Wie auch das Ergebnis ausfallen möge, für uns steht fest, daß diese Zwischenfälle nur möglich sind infolge einer Grenzziehung, die jeder logischen Begründung entbehrt. Wenn uns schon Westpreußen entrissen worden ist, so hat man die Grenze nicht einmal, wie es das natürlichste gewesen wäre, mitten durch den Weichselstrom gezogen, sondern aus bloßer Schikane auf der deutschen Uferseite, längs eines Deiches, der manchmal einige hundert Meter weit hinein in das deutsche Gebiet geht. Wer mit den dortigen Grenzverhältnissen nicht vertraut ist, darf garnicht wagen, auf deutscher Seite längs der Weichsel spazieren zu gehen, da er sich plötzlich unversehens auf polnischem Gebiete befinden kann. Wer einmal an Ort und Stelle diese unsagbar kuriosen Grenzlinien gesehen hat, dem werden die Zusammenhänge solcher Zwischenfälle klar, von denen der Neuhöfener Vorfall weder der erste ist, noch der letzte sein wird.

den 1. Juni sind die Geschäfte
von 1-6 Uhr geöffnet

Landkreis Iserlohn

Kreisausschußsitzung in Iserlohn.

In der letzten Sitzung des Kreisausschusses des Landkreises Iserlohn wurde ein Antrag auf Genehmigung zum Verkauf von Spirituosen in verkapselten und versiegelten Flaschen abgelehnt, desgleichen ein Antrag auf Erstattung von Grunderwerbsteuer und Erlaß von Wertzuwachssteuer. Resolutorische Verpflichtungen nach der Fürsorgepflichtverordnung wurden beraten und festgestellt. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 wurde weiterhin beraten. Als Nachfolger für den wegen seiner Wahl zum Bürgermeister des Amtes Hemer ausgeschiedenen bisherigen Leiter des Kreiswohlfahrtsamts Langemann wurde aus den in die engere Wahl gezogenen Bewerbern der Stadtoberinspektor Happel, Siegen, gewählt. Zum Schlusse wurde noch eine Anzahl Verwaltungsangelegenheiten erledigt.

l **Westhofen.** Kirchensteuertermin. Zur Erhebung der 1. Rate der katholischen Kirchensteuer wird am Dienstag, den 3. Juni, vormittags 10,30 bis 12 Uhr, in der Wirtschaft Josef Schulte in Westhofen ein Termin abgehalten.

l **Westhofen.** Wochenmarkt. Trotz Monatsende war der Betrieb auf dem Wochenmarkte doch als recht gut zu bezeichnen. Die reiche Warenzufuhr der Händler regte die Kauflust der Marktbesucherinnen ziemlich an. Immer größer wird das Angebot in Gemüse, mit dem jetzt auch die Selbsterzeuger gut vertreten sind. An Obst sah man erstmalig Kirschen und Stachelbeeren; erstere wurden aber nur wenig gekauft. Frische Fische fehlten. Geranien und Fuchsien fanden als Topfpflanzen guten Absatz.

l **Westhofen.** Sitzung des Schulvorstandes. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Arndt fand im Sitzungssaal des Amtshauses eine Sitzung des Schulvorstandes statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die neugewählten Mitglieder von Bürgermeister Arndt durch Handschlag verpflichtet und in ihr Amt eingeführt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung bildete die Beratung und Festsetzung des Schulhaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1930. Der im Entwurf vorgelegte und nach Durchberatung der einzelnen Positionen genehmigte Haushaltsplan schließt ab in Einnahmen mit 11407,40 (12559,40) Reichsmark und in Ausgabe mit 36700 (38000) Reichsmark, sodaß seitens der Schulgemeinde ein Zuschuß von 25292,60 (25440) Reichsmark zu leisten ist. Die eingeklammerten Zahlen sind die Ansätze des vorjährigen Haushaltsplanes. Bei der Vorlage des Haushaltsplanes wurde beschlossen, in diesem Jahre zwei Schulzimmer mit neuen Fußböden versehen zu lassen. — Gegen den gastweisen Schulbesuch einiger auswärtiger Schulkinder hatte der Schulvorstand keine Einwendungen zu erheben. — Die Notwendigkeit der Beschaffung einer Nähmaschine für den Handarbeitsunterricht wurde beschlossen. Vor einiger Zeit war geplant worden, auch in der Schule auf dem Buchholz eine Heizungsanlage einzubauen. Wohl mit Rücksicht auf die hohen Kosten und weil die Anlage noch nicht dringlich erscheint, soll die Angelegenheit bis auf einen späteren Zeitpunkt zurückgestellt werden. — Die Wohnung des Hauptlehrers ist schon früher als unzureichend erkannt worden. Der Schulvorstand brachte die Notwendigkeit der Schaffung einer neuen Dienstwohnung einstimmig zum Ausdruck und beschloß, die Angelegenheit nochmals der Stadtvertretung zu unterbreiten. — Weiter wurde beschlossen, die Nachprüfung der Trinkwasseranlage im Schulgebäude wieder herstellen zu lassen. Auch soll eine Nachprüfung der Heizungsanlage erfolgen, um eine einwandfreie Ableitung der Abgase sicherzustellen. — Die anschließende Sitzung des Berufschulvorstandes war, weil einige Mitglieder fehlten, beschlußunfähig.

l **Höchsten.** Rentenzahltermin. Die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten findet am Sonnabend, den 31. Mai, statt.

Lichtendorf. Gemeinderatssitzung. In der am Mittwoch nachmittag unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Hohenschwert stattgefundenen Gemeinderatssitzung gab es erregte Debatten. Bürgermeister Arndt verbreitete sich in längeren Ausführungen über den neuen Etat. Dieser balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 31 420 Mk. gegenüber 33 074 Mk. im Vorjahre. Es ist möglich, die Gewerbesteuer zu senken, und zwar von 750 auf 700 Prozent. Um den Fehlbetrag zu decken sollen folgende Steuerzuschläge erhoben werden: 275 Prozent Grundvermögenssteuer, 700 Proz. Gewerbeertragssteuer und 2000 Prozent Gewerbekapitalsteuer. Nach längeren Debatten wurde der Etat gegen die Stimme des K. P. D.-Vertreters angenommen. Sodann wurde der Ausbau der Oberbergstraße beschlossen und die ganze Angelegenheit der Wegebaukommission übertragen. Vorsteher Hohenschwert verlas dann die Anträge der Kommunisten: Die bezahlten Wohlfahrtsunterstützungen werden niedergeschlagen. In die Wohlfahrtskommission wird ein Erwerbsloser gewählt. Die Gemeinde beschafft Arbeit für die Erwerbslosen, soweit sie keine Unterstützung erhalten. Ueber diese Anträge entstand eine heftige Debatte. Die Stimmung ging aber dahin, die Kommunisten aus allen Kommissionen, die neu zu bilden waren, herauszubekommen, was

Auch Worms ist frei



Die letzten französischen Besatzungstruppen verlassen die Stadt.

auch durch das Zusammengehen der S. P. D.-Vertreter mit der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft gelang. Der Vorsitzende berichtete dann über den Stand der Wohnungsbauangelegenheit. 16 000 Mark ständen an Hauszinssteuer zur Verfügung. Es bereite aber Schwierigkeiten, die anderen Baumittel zu erlangen. Heftige Proteste wurden dann gegen das Dortmunder Wohnungsamt laut, das Mieter aus dem neuen Klefffschen Gebäude ausgewiesen habe, andererseits aber eine Anzahl Mieter aus Dortmunder Gebiet in der Gemeinde Lichtendorf Wohnung fände. Vertreter Schäfer stellte den Antrag auf Wiedereinführung der Wohnungszwangswirtschaft. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag einstimmig angenommen.

Amt Ergste

Hennen. Schulvorstandssitzung. Im Gasthof Wilhelm Albrecht fand eine Sitzung des Schulvorstandes des Gesamtschulverbandes Hennen statt. Außer den Schulvorstehern und Lehrern war Pfarrer Wex anwesend. Den Vorsitz führte Bürgermeister Overbeck und das Protokoll Gemeindesekretär Hülscher. — Zunächst wurde der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 vorgetragen, durchberaten und in Einnahmen und Ausgaben auf den Betrag von 57948,40 Mark festgestellt. — Eine längere Debatte entspann sich bei dem nächsten Punkt betr. das Ruhenlassen einer Schulstelle. Nach eingehender Aussprache wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, den Beschluß vom 14. März d. J. über das Ruhenlassen einer Schulstelle in Rheinen aufrecht zu halten. Der Schulvorstand war der Ansicht, daß wahrscheinlich die Bauerschaft Rheinen bei demnächstigen Grenzregulierungen zwischen den Gemeinden Hennen und Villigst aufgestellt werden wird. Weiter war der Schulvorstand der Ansicht, daß die durch das Ruhenlassen der Schulstelle Rheinen eintretende Härte sich wesentlich geringer auswirken wird, als bei einer anderen Stelle. Der Antrag der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätsversorgungsgesellschaft Lennep, ihr zu gestatten, auf der dem Schulverband gehörigen Parzelle in Kalthof einen Erdschalter einzubauen, wurde gegen eine jährliche Erinnerungsgebühr von 20 Mark genehmigt. — Die Mängel an dem alten Schulgebäude in Hennen sollen durch den örtlichen Schulvorsteher besichtigt und evtl. beseitigt werden. — Für die Mitbenutzung des Sportplatzes Hennen durch die Volksschüler dortselbst wurde dem Sportklub Hennen eine einmalige Beihülfe bewilligt. — Unter Verschiedenes fanden dann noch einige kleinere Vorlagen ihre Erledigung.

Drüpplingsen. Einbruch. Dem Kettenschmied Wilhelm Schneider wurde in einer der letzten Nächte durch Einbruch aus seinem Keller mehrere Zentner Kohlen und Kartoffeln gestohlen. Trotz des schwierigen Abtransportes der Beute ist es den Tätern gelungen, unerkannt zu entkommen.

Gesunde Obstbäume, gesundes Obst!

In Deutschland wachsen mehr Obstbäume, als Deutschland Einwohner hat, und trotzdem werden große Mengen Obst vom Ausland eingeführt. Der Grund ist der, daß die Bäume wegen mangelnder und unrichtiger Pflege nicht tragen. Das oft unansehnliche Aussehen der Früchte wird durch Pilze hervorgerufen. Diesen Pilzbefall müssen wir bekämpfen. Im Frühjahr und im Sommer entwickelt sich der Pilz an den Aesten, Blättern und Früchten und überzieht letztere teilweise mit dem unansehnlichen Pilzbelag, der uns ja bekannt ist. Ein billiges und wirksames Spritzmittel ist die Kupferkalkbrühe, der wir auf 100 Liter 80 bis 120 Gramm Uraniagrün beimischen. Die Kupferkalkbrühe bereitet man, indem man in 50 Liter Wasser 1 kg. trockenen gelöschten Kalk oder auch guten Weißkalk ansetzt, in den anderen 50 Litern 1 kg. Kupfervitriol auflöst und die Kupfervitriollösung in dünnem Strahl unter Umrühren in die Kalkmilch gießt. Will man sich die umständliche Arbeit der Herstellung der Brühe sparen, so verwende man Nesprasit, ein Mittel, welches nach Vorschrift nur in Wasser aufzulösen ist und auch Arsen enthält. Hierdurch werden nicht nur die Schädlinge, die gern das Laub abfressen, vernichtet. Die Pflanzenschutzstellen haben geeignete Spritzgeräte zur Verfügung. Wenn mehrmals im Frühling und Sommer gespritzt wird, bleiben die Blätter grün und gesund. Die Früchte entwickeln sich zu ihrer vollen Größe und bleiben fleckenfrei. Die Obstbäume bedürfen aber auch zur guten Fruchtausbildung einer Kaliphosphatdüngung. Als Kalisalze haben sich das 40er und 50er Kalidüngesalz und als Phosphorsäuredünger das Superphosphat bewährt. Diese Düngemittel werden so weit um den Stamm herum ausgestreut, wie die Krone des Baumes reicht. Die Niederschläge oder Sprengwässer lösen diese wasserlöslichen Dünger und führen sie den feinen Wurzeln zu. Die Düngung mit Superphosphat und Kali während des Frühjahrs und mit Superphosphat auch während des Sommers, besonders dann noch vollwirkend für alles Spätobst, angewendet, so wird bald das deutsche Obst ebenso schön und glatt aussehen wie das Auslandobst; an Schmackhaftigkeit ist es bekanntlich schon immer besser gewesen als dieses.

Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dortmund

— **Schwerer Zusammenstoß.** Im Stadtteil Brackel kam es an der Ecke Grafsweg — Oberdorfstraße zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem 2,5 To.-Lastwagen und einem Motorrad. Während der Kraftwagen nur leicht beschädigt wurde, ist das Motorrad stark mitgenommen worden. Der Führer des Wagens konnte sich bald erholen, der Beifahrer mußte dagegen nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Krankenwagen der Feuerwehr dem Krankenhause zugeführt werden.

— **Familienstreitigkeiten.** In einem Hause in der Leopoldstraße enstanden am Dienstag Familienstreitigkeiten, die einen solchen Umfang annahmen, daß die Polizei einschreiten mußte. Die Beamten sahen sich gezwungen, die Beteiligten mit zur Wache zu nehmen. Dort hatten sich die Gemüter nach vernünftiger Meinungsäußerung besänftigt, so daß alle Beteiligten in gutem Einvernehmen die Wache wieder verlassen konnten.

— **Sittlichkeitsverbrechen.** Dienstag gegen 22,30 Uhr wurde der Arbeiter R. aus der Erwinstraße festgenommen und der Kriminal-Polizei zugeführt, weil er an seiner 21jährigen Tochter ein Sittlichkeitsverbrechen begangen hat.

Melle. Nach fünf Jahren.... In einem Nebengebäude auf dem Hofe des Landwirts Große-Gödinghaus in Laer brach vor 5 Jahren ein Brand aus, der jetzt seine Aufklärung gefunden hat. Bei einem Streite zwischen Mutter und Tochter Bösemeier, die zur Zeit in dem abgebrannten Hause gewohnt hatten, kam es zu Vorwürfen, in dessen Verlauf die Tochter ihre Mutter wegen Brandstiftung anzeigte. Die beiden Frauen und der Bräutigam der Tochter wurden bis zur Aufklärung dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Der Fall Neuhöfen wird untersucht



Nach Annahme des polnischen Vorschlages auf Einsetzung einer gemischten Untersuchungskommission für den Zwischenfall an der deutsch-polnischen Grenze sind jetzt die Mitglieder dieser Kommission ernannt worden. Deutschland ist darin durch den Oberpräsidenten von Oberschlesien, Dr. Lukaschek und den Landrat des Grenzkreises Marienwerder vertreten. Die polnische Regierung hat ihrerseits den Starosten des Grenzkreises und einen Warschauer Untersuchungsrichter in die Kommission entsandt, die bereits am Mittwoch zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten ist.

Unser Bild zeigt den Oberpräsidenten von Oberschlesien, Dr. Lukaschek.

Detmold. Ein Hahn überfällt — einen Mann. Auf einem Hofe in der Nähe der Gastwirtsch. Poppe in Schlangen wollte ein alter Mann ein brütendes Huhn berühren und beugte sich dabei nach vorn. Im gleichen Augenblick näherte sich mit eiligen Schritten ein Hahn und hackte dem Manne mit dem Schnabel mehrere Male heftig in die Ferse, sodaß dieser von seinem Vorhaben ablassen mußte. Am Abend stellten sich am Fuße des „Ueberfallenen" Schmerzen ein, das Bein schwoll über Nacht stark an, sodaß man einen Arzt herbeirief, der eine schon weit vorgeschrittene Blutvergiftung feststellte. Durch sofortigen operativen Eingriff glaubt man jedoch den Mann gerettet zu haben. — Daß ein Hahn so „giftig" ist, dürfte vielen Lesern nicht bekannt sein.

Lippstadt. „Min Bort wässet wuier!" In einer Wirtschaft zu Anröchte saßen verschiedene Herren gemütlich beisammen und unter ihnen ein ehrwürdiger Alter mit einem stattlichen Vollbart. Man ulkte sich gegenseitig an, bis einer auf die Idee kam — ob aus Mitleid oder Neid, ist nicht festgestellt —, den Bärtigen zu scheren. Das war jedoch nicht so leicht, denn die Wolle mußte gekauft werden. Zehn ganze Reichsmark war das Gebot, dann fiel die Zierde des alten Mannes der Schere zum Opfer. Es gab nun ein Gelächter ob des verjüngten Aussehens des Geschorenen. Der bartlose Greis aber erhob sich und strich das Geld mit der Bemerkung ein: „Jiu sind auk Narren. De tain Mark sind jiu quitt, ower muin Bort wässet wuier!"

Minden. An der Hochzeitstafel gestorben. Während einer Hochzeitsfeier der Familie St. im benachbarten Nettelstadt erhielt der schon ältere Zigarrenarbeiter D., an der Hochzeitstafel sitzend, plötzlich einen Herzschlag und sank hintenüber. Er wurde von Gästen aufgefangen, die sich sofort um den Kranken bemühten. Der Tod trat jedoch wenige Augenblicke später ein.

Höxter. Eine neue Weserbrücke. Mit dem Bau einer neuen Weserbrücke, die eine Länge von über 160 Meter erhalten wird, soll nun in Kürze begonnen werden. Das Preußische Wasserbauamt in Hameln hat jetzt die Herstellung einer hölzernen Notbrücke öffentlich ausgeschrieben. Der Bau ist umsomehr zu begrüßen, als viele Arbeitslose hierdurch Beschäftigung und Verdienst erhalten.

Osnabrück. Es strömt vom Himmel. Ueber unserer Gegend entlud sich ein schweres Gewitter, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Ein Blitz traf ein Manufakturwarengeschäft, nahm seinen Weg durchs Haus und ging dann durch die Schaufensterscheibe wieder hinaus. Die Scheibe wurde zertrümmert. In Eversburg wurde ein Schornstein und das Dach eines Hauses zerstört.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport
Hans Eberhard Lex, Schwerte.

3 schöne Köpfe



Der gutgepflegte Kopf gehört zur zeitgemäßen Kultur. Wundervolles, seidenweiches und duftiges Haar ergibt die wöchentliche Haarwäsche mit

Schwarzkopf Schaumpon 20 Pf

(„Extra" mit Haarglanz-Pulver 30 Pfg.)

Statt jeder besonderen Anzeige.



In der Frühe des Himmelfahrtstages nahm der Herr unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager, Neffen und Vetter

Hans Grube

nach kurzem, sehr schwerem Leiden im Alter von 25 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefem Schmerz:

Wilhelm Grube und Frau
Sophie geb. Dickehage
Dr. Wilhelm Grube
Grete Grube

Westhofen, den 29. Mai 1930.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Hochstraße 39, aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Roter Kreuz-Tag 1930

Sonntag, den 1. Juni 1930, nachmittags 4 Uhr

Großes Instrumental-Konzert

im Reichsbahnkasinosaal Schwerte-Ost

ausgeführt von der gesamten Jäger-Schützen-Kapelle u. persönlicher Leitung ihres Dirigenten des Musikmeisters Herrn Röbbenack.

2098

Der Reinertrag des Konzertes ist für das rote Kreuz bestimmt

Kriegerverein zu Schwerte e. V.

Samstag, den 31. Mai 1930, abends 8½ Uhr

Monats-versammlung

im Vereinslokale Kordeck. U. a. Besprechung über den Abgeordnetentag. Recht zahlreichen Besuch erbittet

Der Vorstand

Damen und Herren,

welche sich für Gründung eines

Reiter-Clubs

interessieren, wollen sich im Büro Dr. Srrathmann melden.

Schöne Innen- und Außenbahn.

Eintrittskarten u. Programme in modernster Ausführung

Buchdruckerei Carl Braus, Schwerte

Samstag, den 31. ds. Mts. vormittags 8 Uhr wird auf der Freibank 2087

das Fleisch einer Kuh verkauft

Schlachthofverwaltung

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Syburg, Band I, Artikel 38 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 18. September 1930, vormittags 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Hagenerstraße Nr. 40, Zimmer Nr. 14, versteigert werden.

Nr. 1, Gemarkung Syburg, Flurbuch Nr. 2, Parzelle Nr. 119, Grundsteuermutterrolle Nr. 13, Acker aufm Rolande, Größe 44 a 97 qm, Grundsteuerreinertrag 1,76;

Nr. 2, Gemarkung Syburg, Flurbuch Nr. 2, Parzelle Nr. 120, Gebäudesteuerrolle Nr. 46, bebauter Hofraum, Größe 1 a 14 qm, Gebäudesteuernutzungswert 60; und

Nr. 3, Gemarkung Syburg, Flurbuch Nr. 2, Parzelle Nr. 121, mit Hausgarten, Größe 5 a 76 qm;

Nr. 4, Gemarkung Syburg, Flurbuch Nr. 2, Parzelle Nr. 122, Weide, In der Wiese, 11 a 65 qm, Grundsteuerreinertrag 0,46;

Nr. 5, Gemarkung Syburg, Flurbuch Nr. 2, Parzelle Nr. 123, Acker, aufm Rolande, Größe 5 a 26 qm, Grundsteuerreinertrag 0,21;

Nr. 6, Gemarkung Syburg, Flurbuch Nr. 2, Parzelle Nr. 125, Acker neben der Baumeisters Wiese, Größe 2 a 27 qm, Grundsteuerreinertrag 0,09;

Nr. 7, Gemarkung Syburg, Flurbuch Nr. 2, Parzelle Nr. 126, Acker, in der Wiese, Größe 82 a 41 qm, Grundsteuerreinertrag 3,22;

Nr. 8, Gemarkung Syburg, Flurbuch Nr. 2, Parzelle Nr. 127, Wiese, in der Mühlme, Größe 20 a 37 qm, Grundsteuerreinertrag 0,80.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. August 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Monteur Adam Kraft zu Dortmund eingetragen.

Schwerte, den 28. April 1930.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am Samstag, den 31. Mai 1930, 10 Uhr, im Versteig.-Lokal Möller hier (Westenstr.)

1 elektr. Klavier 1 Büfett (eiche), 1 Schreibtisch, Bücherschrank u. a. m., 1 irischer Ofen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 2107

Schwerte, 30. Mai 1930.

Kubon,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, den 31. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Höchsten, Versteigerungslokal Ueberacker,

1 zweiräderige Kohlenkarre

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 2102

Schwerte, 30. Mai 1930.

Trausch,
Obergerichtsvollzieher.

Benützt die Leihbibliothek von C. Braus!



Alleinvertretung für Schwerte-Amt Westhofen

GUSTAV GRIEBEL

Schwerte-Holzen - Ruf 2735

Kraftwagenverkehr

Schwerte-Ergste-Hofang-Schwerte-Schwerte-Ost

Fahrplanänderung ab 1. Juni 1930.

Alles Nähere ist aus den in den Wagen aushängenden und zur Verteilung gelangenden Fahrplänen zu ersehen.

Westfälische Kleinbahnen A. G. Letmathe.

Lest Bücher! Wissen ist Macht!
Benutzt die Leihbibliothek Carl Braus!

Extra billiges

Schuh-Angebot

für Pfingsten!

Feinfarb. Damen-Spangenschuhe und Pumps
eleg. Neuheiten, mit hohen u. niedr. Absätz., 12.50 10.50 9.75 **8.90**

Lack-Damen-Spangenschuhe und Pumps in viel., schönen Modellen . . 10.50 8.75 6.90 **5.90**

Reptil-Schuhe aus echtem Schlangen- und Eidechsled., die große Mode 16.50 14.50 **13.50**

Braune Herren-Halbschuhe
rassige Formen, in den neuen Modefarben 16.50 12.90 10.50 **7.50**

Lack-Herren-Halbschuhe
beste Verarbeitung, elegante Formen 16.50 14.50 12.90 **9.75**

Schwarze Herren-Halbschuhe
bequeme Formen, beste Verarbeitung . 14.50 12.50 10.50 **8.50**

Große Auswahl in Kinder-Schuhen
entzückende Neuheiten, bequeme Formen.

Sportartikel Sportbekleidung
in bester Ausführung, zu billigsten Preisen.

Sonntag, den 1. Juni ist unser Geschäft von 2-6 Uhr geöffnet

Rosenbaum

Hagen, Mittelstraße 23 (Ecke Marienstraße)

Bekanntmachung

Für das Baden wird eine Stelle im Ruhrfluß an dem städtischen Grundstück (Dollenkamp) freigegeben.

Als Zugangsweg zu dieser Badestelle darf nur der eingezäunte, von der Iserlohnerstraße ausgehende Pfad benutzt werden.

Das Baden an allen übrigen Stellen der Ruhr und im Mühlenstrange innerhalb des Stadtbezirks Schwerte, sowie das Mitbringen von Hunden zur Badestelle ist verboten.

Schwerte, den 28. Mai 1930.

2096 Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

Am Sonntag, den 1. Juni 1930, können offene Ladengeschäfte in der Zeit von 13—18 Uhr für den Geschäftsverkehr offen gehalten und Angestellte beschäftigt werden. 2105

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Schwerte, Band IV, Art. Nr. 254 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 18. September 1930, vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Hagenerstraße Nr. 40, Zimmer Nr. 14, versteigert werden.

Nr. 1, Gemarkung Schwerte, Flurbuch Nr. 37, Parzelle Nr. 46, Grundsteuermutterrolle Nr. 751, Gebäudesteuerrolle Nr. 404, bebauter Hofraum, Hagenerstraße Nr. 2, Größe 2 a 22 qm, Gebäudesteuernutzungswert 1080.—.

Der Versteigerungsvermerk ist am 21. Oktober 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Metzger Ludwig Goecke zu Schwerte eingetragen.

Schwerte, den 16. April 1930.

Das Amtsgericht.

Besichtigt die Buchhandl. C. Braus, Bahnhofstr.!

Stellen-Anzeigen

für den

„Personal-Anzeiger des Daheim"

werden durch unsere Geschäftsstelle Bahnhofstraße 3 und Gr. Marktstr. 3 ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig 100 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfg. bei Stellengesuchen. Wir empfehlen die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.



Sämtliche Bücher

fürs Geschäft, Schule und zur Unterhaltung finden Sie gut u. sehr preiswert in der

Buchhandlung
C. Braus, Schwerte
Bahnhofstr. 3 / / Gr. Marktstr. 3

Auch empfehlen wir unsere reichhaltige und sehr billige

Leihbibliothek

Unsere Schlager

Speck fett geräuchert . .	Pfd.	**0.99**
Speck mager	„	**1.29**
Bierwurst sehr schmackh.	„	**1.18**
Plockwurst feine schnittfeste Qualität	„	**1.58**
Holl. Vollfett Käse .	„	**0.97**
Dänischer Käse . .	„	**0.88**
Allgäuer „ . .	„	**0.48**
Tassen Kaffee das ½ Pfd. Paket		**1.85**

dazu 1 Porzellan-Tasse

Und dann noch bis Montag, den 2. Juni

Extra-Sparmarken!

Eklöh

Schwerte, Hüsingstraße.

Entschleierte Geheimnisse

Neue russische Akten über die Kriegsschuldlügen.

Von Konrad F. Lehnert.

Wie immer auch man weltanschaulich und parteipolitisch zu Sowjetrußland stehen mag: Die Oeffnung der diplomatischen Geheimarchive der Zarenregierung über die Kriegsursache bleibt eine verdienstvolle Tat. In Deutschland wird man das stets mit freudiger Genugtuung anerkennen, weil die rücksichtslose Preisgabe aller Aktengeheimnisse über die Vorkriegs- und Kriegsvorgänge zwischen den Entente-Kabinetten allein die rasche und vollständige Entlarvung der Kriegsschuldlüge im Artikel 231 des Versailler Vertrages ermöglicht. Noch in höherem Grade als durch die Erschließung der deutschen diplomatischen Akten konnte die sachliche Erforschung der Kriegsursachen infolge der stofflich viel reicheren russischen Veröffentlichungen zu der zweifelsfreien, dokumentarisch unerschütterlich belegten Erkenntnis der völligen Schuldlosigkeit Deutschlands am Kriege kommen. Bedauerlicherweise ist es bei uns selbst noch zu wenig bekannt, daß nach dem gegenwärtigen Stand der internationalen Kriegsursachenforschung nicht nur die verwegene Versailler Behauptung von der Alleinschuld Deutschlands als Geschichtsfälschung für erwiesen gilt, sondern daß auch die noch vom Reichskanzler Müller vertretene Auffassung von einer angeblichen Teilschuld nur den Wert einer durch Tatsachen nicht zu stützenden Redensart besitzt.

In dieser Richtung gewähren besonders wertvolle Aufschlüsse die neuen Veröffentlichungen über die „Große Politik der Mächte im Weltkrieg" nach den „Geheimdokumenten des ehemaligen Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten" Rußlands. Die Ausgabe dieses Werkes in deutscher Sprache (Verlag Carl Reißner, Dresden) bringt die außergewöhnlich interessanten russischen, französischen, englischen, italienischen, amerikanischen Dokumente, die seit einiger Zeit schon in russischer Sprache vorliegen, nun endlich unverkürzt vor das Forum der Kriegsursachenforscher, die natürlich nur ausnahmsweise des Russischen mächtig sind. Abgesehen davon ist die deutsche Ausgabe, die der bekannte kommunistische Essayist Dr. Kurt Kersten-Berlin und der frühere Presse-Attaché der Berliner russischen Botschaft Boris Mironow, jetzt im Moskauer Auswärtigen Amt besorgten, durch zahlreiche Quellenhinweisen dieser Herausgeber und durch neue, bisher unveröffentlichte Dokumente noch verwendungsfähiger geworden. In dieser Feststellung soll auch nicht die leiseste Andeutung eines Tadels für den russischen Herausgeber Prof. E. Adamow, vom Institut für Orientkunde, liegen. Er schickt dem [illegible]bigen Dokumentenband, dessen Mannigfal[illegible]t erstaunlich ist, eine erklärende Betrachtung [illegible] Meerengen und Konstantinopelfrage voraus, die wegen ihres Beziehungsreichtums als mustergültige Leistung eines gründlichen Kenners der gesamten Memoiren- und Dokumentenliteratur über den Kriegsausbruch gewertet werden muß. Kennzeichnend für seine Darstellung ist die scharfe Herausarbeitung der englischen Mitwirkung an der auf den Krieg zusteuernden Politik seit 1907. Wer sie bisher vielleicht als einseitige Bekundung der natürlichen russischen Abneigung gegen England betrachtet hat, wurde inzwischen durch die Enthüllungen Nicolsens über die Politik seines Vaters, des ehemaligen Unterstaatssekretärs Greys, darüber belehrt, daß Adamows Darstellung, die Deutschland so weitgehend entlastet, in jeder Hinsicht als vertrauenswürdig angesehen werden darf.

Was erzählen die Akten darüber selbst? Die Antwort lautet in dürren Worten: England (Grey) schaltet sich in das französisch-russische Bündnis mit der klaren Absicht ein, das letzte Wort bei den Handlungen einer anscheinend übermächtigen militärischen Zusammenballung gegen Deutschland sprechen zu können. Es verleitete Rußland mit Verlockungen in der Meerengenfrage zu der widernatürlichen Verbindung mit seinem sachlich schärfstem Widersacher, um die Meerengenfrage den englischen Interessen entsprechend zu lösen. Die Dokumente betrachten die Entwicklung dieser Frage während des Krieges, reißen den eisernen Vorhang der Stahlschränke der ententistischen Außenministerien beiseite und zeigen das verwickelte, hinterhältige Spiel der Ententediplomatie untereinander und gegeneinander auf offener Bühne. England ist der Regisseur. Mag Poincare noch so emsig seinen Revanchekrieg vorbereiten, mögen die Russen noch so leidenschaftlich auf gewaltsame Störung der Wege Oesterreichs auf dem Balkan sinnen: Ihre Revanche und ihre Eifersucht sind nur Instrumente in der Hand Englands, und sie werden während des Krieges in englischem Sinne gebraucht. Es ist ungemein fesselnd, an den Dokumenten zu verfolgen, wie der Troß der russischen Diplomatie, geschoben und zuweilen gestoßen von der französischen, hinter die englische Führung einschwenkt. Spannende Verwicklungen, wenn russische Politiker — und nicht zuletzt der kluge und weitschauende General Alexejew! — die Unmöglichkeit für Rußland erkennen, irgendwann in den unbeschränkten Besitz Konstantinopels oder der Meerengen zu kommen trotz aller englischen Versprechungen, wenn Deutschland eine Möglichkeit zu Vorschlägen an Rußland in der Konstantinopelfrage aufgreift und Alexejew und Politiker der gleichen Einsichtsfähigkeit den Ausweg eines Sonderfriedens mit der Türkei gehen möchten, der zwangsläufig in einen Sonderfrieden mit Deutschland enden würde.

Aber man muß der Verlockung ausweichen, den Wenn und Aber zu folgen, die bei einer aktiveren deutschen Politik während des Krieges vielleicht die gegen uns zusammengeschlossene Energie der ganzen Welt geteilt hätten. Alle diese Dinge sind Geschichte, lehrreiche Geschichte. Die Dokumente bieten aber mehr als Lese- und Lernstoff in diesem Sinne. Sie erweisen, daß für Deutschland kaum die Möglichkeit bestand, den Fäden der Ententespinne zu entkommen. Die englische Politik der Vorkriegszeit schwankte zwischen den Auswegen einer Zusammenarbeit mit dem mächtig aufwachsendem Deutschland und seiner Vernichtung. Die Versuche der Friedenserhaltung und der Willen der Duldung Deutschlands seitens der Balfour, Gray, Churchill und auch der Haldane und Lloyd George blieben nur matt; der Wille zum Krieg und zur Vernichtung erwies sich als unendlich stärker .

Wenn wir diese Dokumente lesen, wissen wir erst, was Winston Churchill vorschwebt, wenn er einmal erklärt, daß Deutschland, der Kaiser und seine Minister „ahnungslos am Abgrund umherspaziert" seien. Es war der Abgrund, den Churchill und seine Gesinnungsgenossen bereiteten. Das sind Gedankengänge, die man vielerorts in Deutschland nicht hören will, weil sie zu schmerzlich in Lieblingsvorstellungen von der Weisheit der englischen Politik einschneiden. Aber in diesen Dokumenten, in diesen Geheimgespinsten ihrer leitenden Köpfe stehen England und Frankreich und auch Amerika am Pranger. Auch Amerika! Es nahm trotz der Wilsonschen vierzehn Punkte schon 1917 Anstoß an der — übrigens nicht ernst gemeinten — Erklärung der Kerenski-Regierung über einen „Frieden ohne Annexionen und Kontributionen". Hätten wir das gewußt — und das zu wissen war Aufgabe unserer Diplomatie! — dann wären wir durch eine übersteigerte Vertrauensseligkeit zu Wilson niemals in die fürchterliche, folgenschwere Lage gekommen, über die Churchill ironisch erklärt, daß Deutschland sich durch voreilige Abgabe seiner Waffe jedes Mittels einer Mitwirkung bei der Auslegung der vierzehn Punkte begeben habe.

Und doch sind wir nicht unrettbar der Willkür der Gegenseite ausgeliefert, wenn wir die Tatsache der Verbindung von Kriegsschuld und Kriegstribut im Versailler Vertrag entschlossen auswerten. Zu unseren Kampfmitteln dabei gehören auch diese russischen Dokumente. Nutzen wir sie!

Rückblick auf den Mai

Zeichnungen von Ebs.



1. Verkümmern muß in mancher Brust
Die sommerliche Reiseluft.



3. Ob Zeileis schwindelt oder nicht,
Beschäftigt schon das Landgericht.



2. Trotz B. J. Z. und neuen Wegen
Für Michel bleibt's bei Fehlbeträgen.



4. Für ganz Europa scheint ihm gut
Es hieße Pan" in Frankreichs Hut.

Gesichtsausschlag

Pickel, Mitesser, Sommersprossen, und Flechten, all diese Hautunreinlichkeiten entstellen Ihr Gesicht.

Ihr ganzes Auftreten wird sicherer, wenn Sie sich von diesem Uebel befreit haben. Hierfür ist HERBA-SEIFE das richtige Mittel, und dann HERBA-CREME der Wettermantel für Ihr Gesicht.

Herba-Seife Mk. —.65. 30% verstärkt Mk. 1.—. Herba-Creme fetthaltig, fettfrei Mk. —.60. Mk. —.85. Erhältlich in Apotheken Drogerien, Parfümerien.

§ Dr. Hella Welling auf der Anklagebank §

Roman von P. Wild.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (S.).

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Hier sind alle Beweise von Malwards und unserer Schuld. Unsere Geheimschrift und ihre Chiffre. Doch zögern Sie nicht, verhaften Sie die Schuldigen, Herr Vorsitzender, sonst ist alles vergebens. Wenn sie den Saal verlassen haben, finden Sie sie nicht wieder."

Langsam näherte er sich dem Tisch von Hella Wellings Verteidiger, nahm das Wasserglas von der Tischplatte, etwas Weißes fiel hinein. Ein Pulver? Den Blick zu Hella Welling gewandt, leerte er das Glas mit einem Zuge, atmete erleichtert, befreit auf.

Ein ernstes Lächeln stand wie lichter Glanz auf seinen Zügen, als er unentwegt Hella ansah.

„Ich habe gefehlt und sühne. Können Sie mir verzeihen?"

Leise nickte sie.

Taumelnd brach er zusammen, wandte mit letzter Kraft das Gesicht zu Hella.

„Es ist vorbei — ich bin gerichtet — Dhatura — Liebe heißt opfern —"

Sein brechender Blick ruhte auf ihr. In tiefer Erschütterung erlebte Hella Welling das Unbegreifliche.

Dann war sie frei. Baron Malward und Awad Hera Chutteryee alias Marion Lumtowsky waren verhaftet worden.

Meine Beichte.

Das Schicksal treibt immer Kreise. Nur wer am Ende eines solchen steht, kann, in bewußter Erkenntnis zurückschauend, sichten und klären. Wenige aber vermögen sich selbst gegenüber objektiv zu bleiben, wie die Wahrheit es erfordert. Günstige Geschehnisse rechnen wir in menschlicher Eitelkeit als unser Verdienst. Alle dunklen und schuldigen aber verbrämen wir mit dem Begriff Schicksalshaftigkeit, gegen die wir nicht gefeit sind.

Jede Tat bleibt.

Andere mögen mildernde Umstände finden, vielleicht sogar Verzeihung; wir selbst vermögen das niemals. Der Schatten unserer Schuld lebt, je größer und dunkler, je schwerer die Tat war, und jeder Ermordete bleibt in der Seele des Mörders lebendig, heute und immer.

Gewiß, das Schicksal treibt uns, doch wir selbst führen das Steuer!

So glaube ich meine Stellung der eigenen Schuld gegenüber begründen zu können; denn diese Beichte will kein Verkleinern des Verbrechens, sondern will es mitleidlos ans Licht zerren, um für jene zu zeugen, die ich schmählich verdächtigt habe: Doktor Hella Welling.

Unsagbar schwer ist es mir geworden, den Mut zur Selbstbezichtigung zu finden; doch mußte es sein, und kein Jota meiner Schuld soll verringert werden.

Ich bin allzeit ein Spieler gewesen. Seit ich auf die schiefe Ebene geraten bin, habe ich va banque gespielt und verloren, Ehre und — Leben. Keine Hoffnung ist mir geblieben; darum schleudere ich das Letzte, was ich besitze, das Leben, von mir, weil sein Wert für mich verloren gegangen ist.

Womit soll ich beginnen? Mit einer glücklichen Kindheit, einer überschäumenden, wilden Jugend, deren Erinnerung milde Sehnsucht nach Freude und Glück auslöst. Mag sie tot bleiben, keiner weiß um das stille Leuchten ihrer Schönheit.

War es Schicksal? Nach Beendigung meiner Studien, als ich meine erste Stellung als Assistenzarzt in .. .. gleichgültig wo, hatte, geriet ich durch einen unglücklichen Zufall in den Verdacht des Falschspiels, wurde verhaftet.

Ich kannte russische Gefängnisse und Zustände zur Genüge, um mich vor ihnen zu fürchten. Es gelang mir, zu fliehen. Ich entkam glücklich über die Grenze, floh weiter, nach Indien.

Das war der Beginn einer Lebenskomödie, die als Tragödie endet.

Ueberall ist das Leben reich und voller Seltenheiten und Schönheiten. Ich war damals ungemein begeisterungsfähig und bereicherte mich jubelnd an tausend neuen Eindrücken und Gedanken, lernte unendlich viel. Vieles, daran sich unsere Wissenschaft noch die Köpfe zerbricht, fand ich hier in vollendeter Beherrschung. Im Verkehr mit indischen Gelehrten, Weisen und Aerzten, trat ich dem Neuen näher, vermochte manches bis zu den Wurzeln zu verfolgen. Geradezu überwältigt wurde ich von den erstaunlichen Leistungen der Suggestion und Autosuggestion, in deren Geheimnisse ich, soweit es einem Fremden erlaubt ist, eindrang. Auch benutzte ich oft und viel die Willensbeherrschung im Dienst helfender Arztbereitschaft und erzielte mit ihr verblüffende Erfolge.

Als einziger europäischer Arzt in der dortigen Gegend wurde ich eines Tages zu einer Französin gerufen, zu Marcella Sulvace, der Mutter Marions. Sie war lange Zeit als Sprachlehrerin und Gesellschafterin im Harem des Fürsten von Novangabad tätig. Marion, ihre Tochter, — meine Frau —, war von Kind an häufig in Begleitung der Mutter dort gewesen, mit dem Leben und Treiben in einem fürstlichen Harem aufs genaueste bekannt. Bei angeborener Schauspielkunst war es ihr ein leichtes, indisches Frauenwesen geschickt nachzuahmen.

Ihre Rolle als Prinzessin Awad Hera Chutteryee spielte sie verblüffend echt.

Bei unserem Kennenlernen war sie blutjung und bildschön, von jener sinnverwirrenden, schwülen Schönheit, die uns Männern das Hirn umnebelt, uns toll macht.

Man warnte mich, gute indische Freunde, die sie kannten.

Umsonst. Jugend will ihre Erfahrung machen und muß sie oft genug teuer bezahlen. In geradezu raffinierter Weise spannte sie mich vor ihren Triumphwagen, machte mich zu ihrem willenlosen Sklaven.

Immer ist es dasselbe, des Mannes Schwäche ist das Weib.

Trotz meiner blinden Leidenschaft erkannte ich bald genug dunkle Abgründe ihres Charakters, seltsame Unheimlichkeiten ihres sphinxhaften Wesens; doch war ich ihr rettungslos verfallen. Wo der Rausch beginnt, ist alle Vernunft zu Ende.

Welch qualvolles Leben! Himmel und Hölle! In jedem Augenblick war sie eine andere, Engel und Teufelin. Als ich endlich aus dem Taumel erwachte, war mein Schicksal besiegelt.

Mein heißester Wunsch war erfüllt: wir waren verheiratet. In jener Zeit war ich als einziger europäischer Arzt in jener Gegend sehr gesucht und hatte eine für meine Jahre überraschend große Praxis gefunden. Nun ging es bergab.

Marions Luxusbedürfnis war ungeheuerlich. Nichts war gut und teuer genug für sie, jeden Luxus verschaffte sie sich. Machte ich Einwendungen, gab es Szenen, von denen ich schweigen will. So schmutzig und erniedrigend sind sie für mich noch in der Erinnerung.

Ein zweites machte mein Leben und meine Arbeit zur Hölle: ihre geradezu krankhafte Eifersucht auf jede Patientin.

Schmeichelte mir ihre Eifersucht, weil ich an ihre Liebe glaubte? Zuerst vielleicht. Bald aber wurde mir klar, daß diese Eifersucht nichts war als eine bis zur Groteske gesteigerte Ichvergötterung. Bei ihrem hemmungslosen Temperament gab es Auseinandersetzungen, Vorwürfe, Beschimpfungen, die schließlich unmittelbar an die Patientinnen gerichtet wurden, so daß meine Praxis vernichtet wurde. (Forts. folgt.)

Pfingst-Angebote

So gut wie immer, aber noch nie so preiswert!

Moderner englischartiger
Mantel
flotte Sportform
8.75

Jugendlicher Tweed
Mantel
in vornehmer Ausmusterung, ganz auf Kunstseide
16.50

Fescher Herrenstoff
Mantel
leicht geschweifte Form, auf guter Kunstseide gearbeitet
24.50

Aparter Tweed
Mantel
mod. Schnitt, mit hübscher Biesengarnierung, ganz gefüttert
36.-

Eleganter
Charmelaine Mantel
vorzügliche Qualität, die moderne Glockenform, ganz gefüttert
48.-

Vornehmer
Tweed-Mantel
reine Wolle, in geschweifter Form, auf Duchesse
59.-

Fescher
Wollgeorgette Mantel
mit Rückencape, ganz auf Crepe de chine
75.-

Aparter
Fleur de laine Mantel
modische Form, auf gutem Futter
85.-

Jugendliches
Mousseline Kleid
bunt gemustert, mit hübscher Kragen-Garnitur
7.50

Fesches
Tricot Charmeuse Kleid
in vielen Modefarben, ohne Aermel
13.50

Apartes
Voile-Kleid
großblumig gemustert, mit Pelerinen-Kragen
19.50

Modernes
Wollmousseline Kleid
mit weitem Glockenrock und Georgette-Kragen
29.-

Moderne
Charmeuse-Bluse
schwere Qualität, mit farbiger Crawatte und langen Aermeln
9.75

Elegante
Crepe de chine Bluse
hochgeschlossen, mit unifarbiger Crawatte
16.50

Damen-Pullover
ohne Arm, in moderner Ausführung
3.50

Damen-Pullover
ohne Arm, mit Gürtel in weiß und farbig
6.50

Zweifellos **sparen Sie sehr viel** Geld, wenn Sie den Pfingstanzug in unserem

Total-Ausverkauf

für **Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge und Mäntel** kaufen. Denn jetzt erwerben Sie ein vorzügliches, hochmodernes Kleidungsstück **weit unter regulärem Preis.**

Wir gewähren 20 bis 50 Prozent Rabatt

Knaben- und Burschen-Anzüge fabelhaft billig!

STEIN
Das Haus der guten Qualitäten
Schwerte Hüsingstr. 28 und 31

Knaben- und Burschen-Anzüge fabelhaft billig!

Pfingst-Angebote

So gut wie immer, aber noch nie so preiswert!

Waschstoffe

Musselin
imit. neue Muster, große Sortim. 0,95, 0,78 **0.50**

Trachtenstoffe
für Haus- und Gartenkleider, licht-, luft- und waschecht 1,25, 0,95 **0.68**

Wollmusselin
in hübschen, neuen Dessins . . . 2,95, 1,95 **1.68**

Vollvoille
ca. 110 cm. breit, in neuen großblumigen Musterungen 2,95, 2,45 **1.95**

Kunstseiden-Georgette
ca. 100 cm. breit, der Modestoff für das elegante Sommerkleid . . . . . mtr. **5.75**

Reins. Crepe de chine Druck
ca. 100 cm. breit, vorzügliche Qualität in neuartigen Dessins 8,75 **6.90**

Strümpfe

Damenstrümpfe
künstliche Waschseide, in vielen modernen Farben 1,00 **0.50**

Damenstrümpfe
künstliche Waschseide, klares Gewebe, neueste Farbtöne 2,95, 2,45 **1.95**

Damenstrümpfe
mit Flor oder Mako plattiert, in modernen Farben, äußerst haltbar 3,50, 2,50 **1.75**

Kinder-Kniestrümpfe
in glatt und mit Laufmasche Gr. 3 . 0,95 **0.75**

Kinder-Söckchen
Baumwolle, Mako und Flor, sehr hübsche Ausmusterung . . . . . von **0.45**

Herren-Socken
in Baumwolle und Flor, schöne Jacquard-Muster 1,25, 0,88 **0.68**

Gardinen

Landhaus-Gardinen
in weiß und farbig, hübsche Ausführung 0,58, 0,48 **0.25**

Spannstoffe
doppelt breit, solide Qual. in modernen Zeichnungen 1,95, 1,25 **0.78**

Gitterstoffe
die große Mode, 150 cm. breit in glatt und gemustert . . . . . mtr. 3,50, 2,75 **1.95**

Dekorations-Leinen
indanthren in mod. Farbstellungen 1,85, 1,45 **0.95**

Dekorations-Voile
ca. 115 cm. breit, in eleg. Spritzdrucks 3,75, 2,75 **1.95**

Rips Flamé
ca. 130 cm. breit, für elegante Dekorationen 5,75, 4,50 **3.50**

Herren-Artikel

Oberhemden
farbig Perkal und Zefir 5,50, 3,90 **2.95**

Oberhemden
aus feinem Zefir oder Trikotine, neueste Muster 9,75, 7,75 **6.75**

Herren-Sporthemden
aus Popelin und Zefir, hübsch gemustert 5,90, 4,90 **3.90**

Selbstbinder
breite Form., groß., neues Sortim. 1,95, 0,95 **0.50**

Herren-Kragen
4 fach Mako, nur die modernen Form. 0,85 **0.55**

Unterzeuge

Herren-Netzjacken
weiß- und makofarbig, gute Qual. 1,50, 1,25 **0.95**

Mako-Unterhosen
solide Qual., sehr billig 1,95, 1,75 **1.50**

Mako-Hemden
mit Doppelbrust 2,75, 2,25 **1.95**

Damen-Schlüpfer
B.-wolle, sehr kräftige, schöne Farb. 1,15, 0,98 **0.75**

Kinder-Schlüpfer
mit und ohne Bein, sehr sol. Qual. 0,95, 0,75 **0.48**

Damen-Wäsche

Damen-Taghemd
Trägerform mit Feston und Valenzienne 1,50, 1,25 **1.00**

Damen-Taghemd
Trägerform aus gutem Wäschestoff mit eleg. Festons und Spitzen 3,90, 2,90 **1.95**

Damen-Nachthemd
aus feinem Wäschetuch, weiß und farbig 4,50, 3,50 **2.95**

Damen-Hemdhose
mit hübscher Garnierung in Feston, Klöppel und Valencienne 3,50, 2,00 **1.00**

Damen-Schlafanzug
in hübschen Pastellfarben, mit eleganter Garnierung 9,75 **6.50**

Große Vorteile bietet unser Total-Ausverkauf

in Herren- Burschen- und Knaben-Anzügen und -Mänteln

wir gewähren **20-50** Prozent **Rabatt**

Bade-Wäsche

Frottier-Handtücher
gute, kräftige Qualitäten . . . 1,45, 0,98 **0.58**

Kinder-Badetücher
100 × 100 cm. besond. preiswert 3,90, 3,50 **2.50**

Bade-Laken
extra schwere Qual. in allen Größ. 8,90, 6,90 **5.90**

Kinder-Bade-Anzüge
kräftige Trikotqual., zweifarbig . . 1,75, 1,50 **1.10**

Damen- und Herren-Badeanzüge
in schwarz und farbig 2,95, 1,95 **1.75**

Badehauben
entzückende Ausmusterung . . . 0,75, 0,65 **0.35**

Sonntag vor Pfingsten von **1** Uhr ab
geöffnet

Korsetts

Büstenhalter
aus kräftigem Linon und Hemdentuch, teils mit Kordelstreifen 1,50 **0.98**

Forma-Büstenhalter
aus Linon und Trikot, gutsitzende Formen 2,50, 2,10 **1.65**

Strumpfbandgürtel
aus gutem Drell, mit kunstseid. Broché 2,25, 1,50 **1.00**

Hüfthalter
aus gutem Drell, sehr gute Verarbeitung, z. T. mit Rückengummi. . . . 5,90, 4,95 **3.90**

STEIN
Das Haus der guten Qualitäten
Schwerte Hüsingstr. 28 und 31

Bekannte Fahrtvergütung

Modewaren

Kleider-Kragen
aus Bretonne Spitze 0,95 **0.75**

Binde-Kragen
aus Voile mit Valenciennespitze **1.65**

Kleider-Garnitur
aus Crepe de chine mit Spitze **2.25**

Kleider-Paße
aus Seide, Spachtel-Spitze **2.45**

Binde-Kragen
aus Crepe de chine mit hübscher Spitze . . . **3.75**

Kleider-Paße
doppelt Georgette mit Spitze **4.50**

Sonntag vor Pfingsten von **1** Uhr ab
geöffnet

Roman von Liesbet Dill

Unser Leben gehört nicht uns

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

4. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Langsam brachte Albius denn aus seinem Sohn heraus: Der Großvater hatte ihm gesagt, wenn er in der Schule nicht lernen wollte, sollte er Schluß machen und in sein Geschäft eintreten. Dann brauchte Adolf sich nichts von den Lehrern gefallen zu lassen. Er hatte mit Großvater einen Racheplan für die schlechten Zeugnisse geschmiedet. Eines Tages wollte er ihnen einfach sagen: Adieu, ich brauch' euch nicht. Leben Sie wohl. Ich empfehle mich Ihnen!

„Nun ist es Zeit", sagte Albius. „Du wirst nicht auf dem Gymnasium bleiben. Ich werde dich in die Erziehungsanstalt nach Würzburg tun, und das bald. Nun geh!"

* * *

Adolf war auf ein Internat nach Würzburg gebracht worden, und nun standen sich Albius und seine Frau wieder allein gegenüber.

Bei einem Abendessen bei dem Bürgermeister wurde Albius einer „Malerin" vorgestellt: Fräulein Mila Eltze.

„Das ist etwas für Sie, Albius!" Söllner blinzelte ihm ermunternd zu. „Sie malt." Er beeilte sich, ihn mit Mila Eltze zusammen allein zu lassen und ging in das Rauchzimmer hinüber.

Albius war nicht gerade entzückt von der Aussicht, sich mit dem verblühten Mädchen zu unterhalten. Aber seine Ritterlichkeit ließ es nicht zu, die Damen nach Tisch sich selbst zu überlassen. Auch nicht eine, die so reizlos war wie diese hier, die ihm Söllner neidlos übergab.

„Sie sind aus Meinau, mein Fräulein? Ich habe Sie ja noch nie gesehen. Wie kommt denn das? Und Sie malen?" eröffnete Albius die Unterhaltung.

„Ich komme eben aus Karlsruhe zurück", sagte das Fräulein. „Ich malte dort im Atelier bei Professor Bühr. Leider nur zwei Jahre, meine Schwestern meinten, es sei lange genug."

„Aber Sie können doch weiterstudieren, Sie sind doch unabhängig?"

Ein ungläubiges, trauriges Lächeln ging über ihr Gesicht. Sie schwieg.

„Ach so", dachte Albius, „ein Unfreier mehr in der kleinen Stadt."

Und sie sprachen von der Stadt Karlsruhe, von der Umgebung und von den Kunstausstellungen.

„Ich hatte das Gefühl, als ich dort weggenommen wurde, als ob ich gerade anfinge, etwas von der Kunst zu begreifen. Wo hätte ich es sonst lernen sollen? Ich bin hier in die Schule gegangen und nie herausgekommen. Aber ich werde bald nicht mehr wissen, ob meine Arbeit gut oder schlecht ist", sagte sie leise. Sie hatte eine angenehme weiche Stimme, die ihren groben Zügen widersprach. Ihre Figur steckte in einem schlecht gemachten braunen Samtkleid. Sie trug das Haar kurz in kleinen braunen Löckchen, die fettig glänzten.

Sie sah klug und unglücklich aus. Albius war es eine Genugtuung, jemand zu finden, der auch nach Freiheit strebte und dem man die Flügel festgebunden hatte.

„Ich möchte so gern weiterkommen", sagte sie. „Wenn ich nur jemand hätte, der einen kritischen Blick oder ein sicheres Urteil besitzt. Das fehlt mir hier."

Albius richtete sich etwas in die Höhe.

„Ich habe immerhin viel gesehen", sagte er mit gedämpfter Stimme, denn die Aufmerksamkeit der Damen im Salon richtete sich auf ihn und Mila Eltze. „Wollen Sie mir Ihre Bilder einmal zeigen? Vielleicht können Sie mir und ich Ihnen ein Kamerad sein. Wir wollen ein Bündnis schließen, wir wollen der Kunst den Weg bahnen, wir wollen Kultur nach Meinau bringen!"

Sie sah ihm mit leuchtenden Augen ins Gesicht.

„Trotz der Stadtmauer?" sagte sie zweifelnd.

„Die Mauer wird fallen! Dafür sorge ich. Wollen Sie mich Ihr Führer sein lassen? Zeigen Sie mir Ihre Bilder, sie interessieren mich. Sie können mir sein, was ich schon lange vergeblich suche: ein Freund."

Mila Eltze neigte den Kopf. Ein wildes Herzklopfen erschütterte sie. Von ihrer Kindheit an hatte sie ihn bewundert; sie hatte seinen Lebensgang verfolgt. Albius ihr Kamerad, ihr Freund! Das hätte sie nie zu hoffen gewagt.

„Wissen Sie auch", sagte Mila Eltze leise, „daß zwischen unseren Familien ein alter Streit herrscht? Eltzes und Biers sind Feinde wegen eines Stückes Land ..."

„Ich heiße nicht Bier", erwiderte Albius. „Und ich habe ein Ziel vor mir. Ich bin kein Mann der Rücksichten. Ich will der Stadt die Kunst verschaffen: Konzerte, Theater, Malerei. Ich pflege gefaßte Pläne nicht mehr aus der Hand zu geben. Wollen Sie mir ein Kamerad sein?"

Mila Eltze legte ihre Hand in die seine. „Ihr Kamerad!" sagte sie mit tonloser Stimme. Albius erwiderte den Druck ihrer Hand.

* * *

„Was hattest du denn nur mit der Eltze heute abend?" fragte Frau Albius, als sie nach Hause gingen.

„Ich habe mich mit ihr unterhalten."

„Das sahen wir. Ich finde nur, daß es einen komischen Eindruck macht, wenn sich ein verheirateter Mann mit einem jungen Mädchen eine Stunde lang allein in ein Zimmer setzt und mit ihr wispert und pispert, daß kein Mensch weiß, was sie miteinander haben."

„Es tut mir leid, daß ihr nicht gehört habt, was wir miteinander sprachen; ihr hättet es vielleicht nicht so komisch gefunden. Fräulein Eltze hat mir von ihrer Malerei erzählt, und ich habe ihr versprochen, mein Urteil über ihre Bilder zu sagen."

„Dein Urteil? Du bist doch kein Maler."

„Aber ich habe viel gesehen."

Sie zuckte die Achseln. „Die und Talent! Woher denn? Von Eltzes hat sie's nicht. Wie soll denn die auf einmal dazu gekommen sein?"

„Vielleicht so, wie ich zum Geigenspiel gekommen bin."

„Ja, das ist auch verwunderlich genug."

„Stört es dich vielleicht?"

„Das nicht, aber die Leute in der Nachbarschaft machen sich lustig darüber."

„Die Leute können mir nichts nehmen; sie geben mir auch nichts von allem, was mir fehlt", sagte Albius.

„Was fehlt dir denn eigentlich?"

Er schwieg. Sie gingen durch die mondhelle Winternacht, in den leeren Gassen hallten ihre Tritte. Und ihre Stimmen klangen hart und geschärft.

„Ich will dir sagen, was dir fehlt: nämlich eine Frau, die dir einmal die Meinung sagt, die sich nicht ruhig alles gefallen läßt, was du einem zumutest", begann sie und wickelte sich fester in ihren Mantel. „Meinst du, daß eine Frau zu beneiden ist, deren Mann den ganzen Tag an ihr herumkritisiert? Der sich auf Reisen herumamüsiert und sie daheim läßt? Der sich nicht geniert, mit seinem Büroschreiber und dem Verkebusch bis in die Nacht hinein Musik zu machen, daß man nicht einmal schlafen kann."

Sie faßte nach dem verschobenen Kopfschal und zog ihn energisch über ihre Frisur nach vorn.

„Ich bitte dich, dein Organ zu dämpfen, da hinter uns Söllners kommen. Ich liebe keine Szenen auf offener Straße."

„Und ich spreche, wie m i r es paßt", sagte sie.

„Die Anklage bezüglich der Reisen muß ich zurückweisen. Ich habe dich Jahr um Jahr gebeten, mich zu begleiten. Es hat mir leid genug getan, wenn ich allein wegfahren mußte. Und wenn du nicht mitgingst, war es deine Schuld", schloß er.

„Und weil ich nicht mitgehen konnte, hast du dich dann anderweitig getröstet, nicht wahr? In Hamburg bist du den ganzen Tag mit der Senatorsfrau in der Stadt herumgelaufen, in München bist du mit einer aufgeputzten Person ins Theater gegangen, in Bayreuth bist du mit einer jungen Künstlerin herumgezogen, und in Wildbad hättest du zwei gehabt, morgens bei der Kurpromenade die Junge, abends im Konzert die Aeltere."

In diesem Augenblick kamen Söllners an ihnen vorüber und grüßten.

„Ein herrlicher Abend", rief Söllner, und Albius erwiderte: „Ja, wundervoll."

Sie warteten, bis das eilig dahinschreitende, stattliche Paar außer Hörweite war. Es war gut, daß dieser Zwischenfall das aufgehalten hatte, was in Albius würgte. Als er wieder sprach, war er ruhiger.

„Ich habe dir niemals ein Hehl daraus gemacht, daß ich auf Reisen Bekanntschaften schließe, und wenn ich es nicht tat, so waren die Menschen des Erzählens nicht wert, oder ich habe sie vergessen. Rechenschaft darüber zu geben, wen ich kennenlerne, habe ich nicht nötig. Es steht dir aber jederzeit frei, mich auf meinen Reisen zu begleiten."

„Und ich bedanke mich herzlichst dafür, als fünftes Rad am Wagen nebenher zu laufen. Deine Hamburger Damen würden deine spießbürgerliche Frau ja doch bloß über die Schulter ansehen. Wozu brauchst du überhaupt zu reisen? Soviel zu tun hast du doch nicht, daß du dich überarbeitest."

Sie waren zu Hause. Albius schloß die Tür auf und ließ seine Frau vorangehen. Auf der Treppe hing eine geschmacklose Lampe mit zerbrochener blauer Glocke. Als Frau Albius die Glocke sah, stieß sie einen ärgerlichen Ruf aus. Nun hatte das Katchen wieder die Lampe zerschlagen; das Mädchen gab aber auch auf nichts acht.

„Nein, die schöne Glocke!"

Frau Albius ging in das Schlafzimmer. Sie hörte Albius die Türen schließen, und begann sich auszukleiden. Aber Albius kam nicht. Er kam auch nicht, als sie schon zu Bett gegangen war. Da sie keine Frau war, die leicht von Furchtgedanken bestürmt wurde, dachte sie, er wird schon kommen. Sie löschte die Lampe aus und schlief ein.

Albius war auf sein Zimmer nach oben gegangen. Er begann Briefe zu öffnen und in Akten zu lesen; von Zeit zu Zeit trank er ein Glas frisches Wasser.

Es war vorbei. Zu Ende. Die Gesinnung seiner Frau würde dieselbe bleiben. Nie ein Sicherheben über den Alltag, nie ein Mitgehen, auf alle Versuche eigensinniger Widerstand.

Wie lange hatte er doch gehofft, gewartet — und nichts — nichts — nichts hatte sich erfüllt! Sie blieb die Tochter vom Bier am Markt; und er war ein hungernder, einsamer Mann, den die Sehnsucht nach Schönheit verzehrte.

In seinem einsamen, kalten Zimmer saß er da und starrte auf die nächtliche Straße. Ein einsamer Mann, der auf der Höhe des Lebens stand und dessen Leben zu Ende schien, ehe es begonnen hatte.

Es war in Meinau Sitte, daß die Herren des Samstagabends im Kasino zum Essen zusammenkamen und daß sich diese Sitzungen stets länger als an gewöhnlichen Wochentagen hinauszogen. Als Albius gegen drei Uhr den Schlüssel in das Schloß der Glastür steckte, sah er einen mit Stecknadeln auf das Holz gehefteten Zettel, auf dem die Worte standen: „D u s c h l ä f s t i m F r e m d e n z i m m e r."

Einen Augenblick lang stand er vor diesem lakonischen Befehl still. Die Worte hatten nichts weiter zu bedeuten, als daß in dem ehelichen Schlafzimmer der Ofen abgerissen wurde; es war sogar eine Rücksichtnahme seiner Frau, die seine Abneigung gegen dergleichen Verwüstungen kannte. Albius ahnte auch einen ähnlichen Grund; aber als er nach dem zweiten Stock hinaufstieg, war ein unveränderlicher Entschluß in ihm. Er machte am anderen Morgen seiner Frau die Mitteilung, daß er von nun ab sein Schlafgemach im Fremdenzimmer beibehielte, ohne von ihrem unschuldigen Erstaunen Notiz zu nehmen. Dann griff er nach Schirm und Hut und ging zu Mila Eltze.

* * *

Es regnete in Strömen. Plätschernd rannen Regenbäche von den wasserblanken Dächern herab, aus den langen, bleiernen Dachkandeln sprudelten kleine Bäche über die nasse Straße, an den Fenstern strömte es dicht herab in rinnenden, rieselnden Fäden. Die Straßen lagen einsam in der Sonntagsstille, und nur der Regen hallte auf dem leeren Marktplatz nieder. Dem in Stein gehauenen Adler über der niedrigen Haustür von Eltzes lief das Wasser über den glattgespülten Kopf.

Das Eltzesche Haus lag mit dem Eingang in der kleinen, dumpf riechenden Türkenstraße gegenüber einer Schifferwirtschaft, mit seinem Giebel dem Marktplatz zugekehrt. Es war ein dreistöckiges Haus mit niedrigem Erdgeschoß und hatte sich nach der Türkenstraße hin gesenkt; das Dach war eingedrückt und schief wie ein zerknitterter Hut auf dem Kopfe einer zu alt gewordenen Frau.

Die Eltzes hatten ihren Wohlstand durch geschickten Ankauf von Ländereien und Häusern erworben; sie besaßen große Geschäftshäuser in der Bahnhofstraße, Steinbrüche rings um die Stadt und Ländereien am Renthof.

Die drei Schwestern bewohnten das alte Haus. Sie hatten keine Bedürfnisse, lebten ihr Leben, waren vergnügt, verdrießlich und gehässig, zankten sich, versöhnten sich wieder, sparten und stapelten das Geld auf.

Nettchen war eine schlaue, vertrocknete und witzige alte Jungfer. Sie räumte beständig Schränke auf, putzte Türbeschläge und Türklinken und unterhielt sich geschwätzig mit der tauben Magd, für die sie eine Gebärdensprache erfunden hatte. Sie kannte die Landwirtschaft und besorgte ihre Prozesse persönlich. Versteigerungen hielt sie selbst ab; sie ging zur Bank, zur Post und zum Gericht, immer bereit, zu verteidigen, zu bedrohen, zu schwatzen und Geld einzuheimsen, und stets voller Pläne und neuer Gedanken.

Die „Projektemacherschen" hieß sie in der Nachbarschaft, von den Kindern gefürchtet, stets peinlich sauber, altmodisch und einfach gekleidet, glatt gescheitelt, mit hellen Augen, kleinen, roten Wangen, einer schwarzen Pelerine und einer Geldtasche, ein Schrecken des Bürgermeisters, des Gerichtsschreibers, des Notars, der Gerichtsvollzieher und Auktionatoren, deren Zeit sie stahl. Unermüdlich beharrend, wenn sie einen Vorteil für sich sah oder entdeckt hatte, daß man sie benachteiligen wollte, verfocht sie ihre Meinung mit Sachlichkeit, Klarheit und Schärfe, und ihre Plädoyers hätten dem gerissensten Rechtsanwalt Ehre gemacht. Sie war gesund, zähe und rastlos tätig, beweglich und wachsam.

Zwei Jahre jünger als Nettchen war „das Mathild". Schon als Kind von hervorragender Häßlichkeit, hatte sie sich stets von den Menschen abgesondert und lebte ihr wunderliches Leben zufrieden und unbekümmert. Aufrechten Ganges, mit unbeweglicher Miene sah man Mathild Eltze jeden Tag um die Mittagszeit durch die Straßen der Stadt gehen.

In einer schwarzen Samtjacke, einem glänzend weinrotseidenen Brokatkleid, einem weißen, gestärkten Unterrock und schwarzen, derben Wichsstiefeln, einem breitrandigen Pariser Modellhut — ungepflegt, ohne die leiseste Ahnung von sich Gehörenden, ohne Gefühl für Farbenwirkungen, schritt sie stolz und verächtlich durch die Straßen im Mittagssonnenschein, belacht von den Kindern, gefolgt von ihrem Rudel bellender Hunde. Man nannte sie die „Hundefängersch".

Sie hatte sich draußen vor der Stadt auf einem Stück Land am Bahnhof ein großes, schönes Haus bauen lassen, worin sie alle Hunde, die sie obdachlos in der Stadt fand, beherbergte. Die Hunde standen unter dem Schutz eines Mannes, des Hundefängers. Sie beschmutzten das Haus, lärmten auf den Veranden, bellten und wühlten im Garten, bissen und balgten sich. Die Gegend nannten die Leute das „Hundsviertel". Niemand wollte dorthin bauen. Sogar der Pfarrer hatte schon einmal auf der Kanzel darüber gesprochen, und die Meinauer ärgerten sich, wenn sie Sonntags dort vorüberspazierten.

Mila Eltze, die jüngste Schwester, war immer ein menschenscheues Kind gewesen. Sie lief in den Hausgang, wenn sie Herren auf der Straße begegnete, und wurde glühend-rot, wenn sie jemand grüßte. Trotzdem hatten sich vor Jahren einige unternehmende Herren der „Cäcilia" an das reiche Mädchen herangewagt. Aber Mila hatte ihnen mit unverhohlenem Abscheu ein so energisches Nein erwidert, daß seitdem kein Mann mehr den Mut gefunden hatte, sich Mila mit Heiratsabsichten zu nähern.

Einen Abschluß fanden diese Annäherungen, als Mila nach Karlsruhe ging. Von da ab galt sie als emanzipiertes Frauenzimmer.

„'s Mila mohlt", sagten sie in Meinau mit listigem, schadenfrohem Lachen.

Als Mila zurückkam, war sie für die Stadt eine alte Jungfer; niemand beschäftigte sich mit ihr, zumal man sie nirgends traf, weder in der „Gesellschaft", zu der sie nicht gehörte, noch auf der Straße, die sie mied. Sie hatte sich im dritten Stock des Hauses ein leerstehendes, ehemaliges Gastzimmer, das nie benutzt wurde und Nordlicht hatte, als Atelier eingerichtet. Dort spann sie sich ein und malte.

* * *

Albius war „dem Mathild" wohl auf der Straße begegnet. Er hatte in Prozessen oft für und gegen die Witwe Eltze plädiert; aber er hatte niemals persönlichen Anteil an dem Träger des Namens genommen. Schon weil er für ihn einen Geruch nach Spießbürgerlichkeit, Sauerkrautfaß und Wachstuchsofa trug. Mit einem kleineren, bitteren Lächeln betrachtete er heute das alte Haus mit der breiten, schweren, geschnitzten Eichentür, über die der dicke, regenglänzende, steinerne Biber listig auf ihn herabblickte.

Als es an dem niedrigen Haustor läutete, fuhren die Schwestern vom Kaffeetisch empor.

„Jesses, Jesses", rief Nettchen, „Besuch! Wo han mr denn die Schlissel zum Saal? Die Läde sin ja all zu. — Jesses, einem so iwer de Hals zu kumme!"

(Fortsetzung folgt.)